

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus).

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach auslegendem Tarif.

## Die Bewegung im Slaventhum.

Budapest, 9. August.

Derwisch Pascha's Zornesblitze, welche die Aufständischen in der Herzegowina zu zerschmettern drohten, sind eben so erfolglos geblieben, wie die von ihm angebotene Amnestie. Sei es, daß die Insurgenten Mißtrauen gegen die türkischen Verheißungen empfinden, sei es, daß die Aufregung der Massen eine so hochgradige ist, daß ihr Einhalt zu gebieten außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt, kurz die Aufständischen sehen den Kampf mit allem Nachdruck fort und immer klarer tritt die Tendenz hervor, die zwischen Serbien, Montenegro und Dalmatien eingekerkelte Herzegowina von der türkischen Herrschaft zu befreien. Die guten Lehren, welche Fürst Milan von Serbien von den Diplomaten der Mächte in Wien erhalten hat, sind nicht zu Ohren der Insurgentenführer gelangt, die in den Erfolgen der letzten Tage einen mächtigen Sporn für ihre Losreisungstendenzen gefunden haben. Trebinje, die starke türkische Feste im südwestlichen Winkel der Herzegowina, ist zwar noch nicht in den Händen der Insurgenten — wie am letzten Samstag bereits ein Börsengerücht besagte — aber die vollständige Einschließung der Festung ist eine Thatsache, wie nicht minder der Sieg, den die Aufständischen in mehreren Gefechten um Trebinje errungen haben, der ihnen die Umrüstung der Festung ermöglichte.

Man darf also trotz der gegentheiligen Versicherungen aus Konstantinopel mit Bestimmtheit annehmen, daß der Aufstand eher im Zunehmen als im Abnehmen ist. Wir merken dies auch an dem sehr empfindlichen Barometer, den wir inmitten der österreichisch-ungarischen Monarchie besitzen. Jede Regung des slavischen Elementes zittert auch in den slavischen Elementen der Monarchie nach und was bei den Südslaven die mehr oder minder berechtigten Stimme des Blutes und der Stammesverwandtschaft verursacht, das bewirkt bei den Tschechen und Slowaken die bei ihnen zur Manie gewordene nationale Großmannsucht. Zu einer kleinlichen nationalen Gegenwart verurtheilt, sehen diese Völkerschaften ihre ganze Hoffnung auf eine größere Zukunft und berauschen sich an den Opiumträumen des Pan-Slavismus und jenen verderblichen Schwärmerien, mit denen gewissenlose, selbstsüchtige, ehr- und mitunter auch geldgeizige Führer ihr Volk vergiften haben.

So finden wir denn, seit der Aufstand in

der Herzegowina ausgebrochen ist, in den Spalten der slavischen Presse Oesterreich-Ungarns die Pflegestätte der abenteuerlichsten Projekte, zu deren Realisirung unsere Monarchie aufgerufen wird. Die hinverbrannten Annexionspläne, gegen welche sich alle besonnenen Organe in beiden Hälften der Monarchie ohne Ausnahme erklärten, sind von der slavischen Presse ausgeheftet und lancirt worden; sie werden mit echt slavischer Hartnäckigkeit aufrecht erhalten und in ihrer Verfechtung rivalisirenden Alt- und Jungtschechen, Kroaten, Serben, Slowenen und Polen. In allen von Slaven bewohnten Gebieten werden Sammlungen veranstaltet für die Herzegowinaer, und wenn die Resultate derselben auch lächerlich klein ausfallen, so lassen sich die Arrangements um so weniger die Gelegenheit entgehen, mit den leidenschaftlichsten Ausdrücken die Solidarität des Slaventhums zu betonen und die Idee des Pan-Slavismus hervorzuheben.

Charakteristisch freilich für die diesmalige Regung des Slavismus ist es, daß die Taktik der Slaven eine vollständig neue ist. Bisher war ihre ganze politische Tendenz eine centrifugale; abgesehen von dem Föderalismus, den die slavischen Elemente anstrebten, gravitirten sie stets gegen Rußland; sie suchten die Verwirklichung ihrer thörichten Pläne außerhalb der Grenzen der Monarchie. Nun auf einmal, da es sich darum handelt, 200,000 slavische Rajah's vom türkischen Joch zu befreien, Rußland keine Lust bezeigt, um solch geringfügigen Anlässen willen seine Reserve zu ver-lassen, Serbien aber nicht die Kraft besitzt, es mit der Türkei anzunehmen, soll Oesterreich-Ungarn den Slaven die Kasanien aus dem Feuer holen kraft seiner Mission, die Kultur nach Osten zu tragen. Auf diesem Weisheitsstandpunkt ist heute bereits die Prager „Politik“ angelangt, die Jeden für einen „ungebildeten Barbaren“ und „einen herzlosen Wicht“ erklärt, der den Nutzen der Annexion der Herzegowina, „des Hinterlandes am adriatischen Meere“, nicht einzusehen vermag. Nun, mit den Weisen der „Politik“ kann man freilich nicht streiten, Argumente haben gegenüber solchen Ausbrüchen keine Wirkung, darauf antwortet man am besten mit den trockenen Thatsachen, und welcher Art diese sein werden, dafür bürgt der Umstand, daß im auswärtigen Amte in Wien Graf Julius Andrášy und nicht Graf Heinrich Clam-Martinič den Ton angibt.

Was die Kulturmission Oesterreich-Ungarns betrifft, so wissen wir sehr wohl, worin sie besteht

und was ihre Aufgabe ist. Ihre nächste, dringendste Aufgabe ist es, die widerhaarigen, der Verfassung feindlichen Elemente diesseits wie jenseits der Lettwa zur Blicke zurückzuführen und ihnen mit der nöthigen Energie den Begriff der Staatsstreue klar zu machen. Ungewaschene Völkerschaften haben wir in Oesterreich-Ungarn genug, als daß wir ihre Zahl noch durch neue Elemente, die den Gebrauch der Sefte nicht kennen, zu verstärken nöthig hätten. Hätten die Slaven in Oesterreich-Ungarn heute die Macht in Händen, sie würden die Monarchie in die waghalsigste, tollste und verderblichste Abenteuerpolitik stürzen. Die Kulturmission der Monarchie aber ist eine Friedensmission, und darum gilt es vor Allem, den Slaven die Anschauung beizubringen, daß sie schon für ihre Gegenwart, wie für ihre Zukunft die Befriedigung ihres nationalen Strebens in dem Ganzen der Monarchie finden und auf jede Losreisungs- wie Eroberungs-politik verzichten müssen. Ihre Kulturmission im Osten erfüllt die Monarchie vollständig, wenn sie ihre slavischen Unterthanen von ihren krankhaften Plänen heilt, sie zu treuen Bürgern heranbildet; gegen Schmerzschreie der orientalischen Christen aber ist unser Ohr gefeit. Die Zeit ist um, wo jeder griechische Ganner in Europa als ein Opfer seiner hohen Kultur, jeder Weltkummer heuchelnde Pole als Märtyrer seiner Bildung beleuchtet wurde; Sympathien erregen heute nur mehr jene Völker, die in unablässiger Kulturarbeit sich ihre Stellung unter den Nationen erobert, und in dieser Kulturarbeit sind selbst die „feinen“ Südslaven noch viel zu weit zurück, als daß sie den Anspruch erheben könnten, als Kulturvolk gehört und geachtet zu werden.

Budapest, 9. August.

In unserem letzten Samstagblatt haben wir die Lage des Staatschaks besprechend, die drohende Nothwendigkeit der Kontrahirung eines Anlehens dargelegt und auf die Anzeichen hingewiesen, welche eine solche Kreditoperation als in naher Aussicht stehend bezeichnen. Wir haben weder von bestimmten, in konkreter Form sich bewegenden Unterhandlungen gesprochen, noch von einem der Höhe nach bereits festgestellten Anlehen, noch endlich von der Zeit, in welcher dieses zur Emission gelangen soll. Nichtsdestoweniger wurde gegen unseren Samstag-Artikel die ganze offiziöse Presse losgelassen und der Chorus, den sie anstimmte, gab ein recht harmonisches Konzert. Freilich, einige offiziöse gehen in ihrem Eifer so weit, daß ihnen etwas Mensch-

## Bairische Königsgeschichten.

München, Anfang August.

Man muß es unseren Bauern lassen, daß sie die Kunst, aus Allem Vortheil zu ziehen, den Stadtleuten schon trefflich abgucken haben. Trotz aller Vorkehrungen, die profane Menschheit von den Zauberregionen des Königsschlusses „Linderhof“ abzusperrten, machten die Erzählungen von den Wunderdingen, die es auf diesem Königs-Eden zu sehen gebe, von den Elfen, die wie die Spähen da oben in den Mondnächten herumflattern, eine solche Wirkung auf Hoch und Nieder, daß, wer immer Geld hatte, eine Spritzfahrt in's Gebirge zu unternehmen, den Hohenschwangauer Bergen zupilgerete, um, so weit es ginge, bis zum „Linderhof“ vorzubringen. So Mancher unternahm die Pilgerfahrt nach dem „Zauber-schlusse“ in der Hoffnung, daß er durch besondere Protection eines Vize-Hof-Lampensputzers oder Vize-Hof-Heubinders in die keinem gewöhnlichen Sterblichen zugänglichen Räume eingeschmuggelt werde.

Wie groß aber war die Enttäuschung. Unter Max II. konnte auf den „zum Linderhof“ führenden Gehöften oder Jägerhäusern der Wanderer einen labenden Trunk frischer Milch erhalten und auf den da und dort angebrachten höchst primitiven Bänken der Ruhe pflegen. Nun haben die Milchquellen zu fließen aufgehört und die Bänke sind entfernt. Das wirkte; denn für den echten Vater gibt es da, wo er nicht — wenn auch nur pure Milch — trinken und sitzen kann, kein Verbleiben. Die bürgerliche Menschheit war durch dieses Radikalmit-

tel verschreckt; die Bauern aber hielten Stand. Der König liebt es insbesondere, bei hellen Sommernächten seine Fahrten auf weite Strecken durch die Berge zu machen. Wenn Alles, was rings um den Starnberger See athmet, in festem Schlummer liegt, dann öffnet sich das Thor des königlichen Schlosses Berg und Ludwig II. steigt im leichten Gefährte, nur von einem Vorreiter begleitet, den Bergen, dem „Linderhofe“ zu.

Während nun der König, sich unbelauscht wählend, den Berg hinauffuhr und sich an dem losen Spiele des sanft wehenden Nachtwindes mit den Blättern und Ästen der Baumriesen ergötzte, schenkte ihn nur zu oft das Knarren eines mit Holz beladenen Bauernwagens aus seinen Träumen. Auf den donnernden Ruf des Vorreiters: „Der König kommt!“ bogen die Bauern allerdings, so schnell es ging, auf die Seite ein, dabei warfen sie aber wegen der Enge des Weges regelmäßig um und die ganze Holzladung lag im Graben. Nun war die ganze Besperrung fertig. Trotz aller Unterthänigkeit fluchten die Bauern, wenn sie vom Berge herabgekommen waren, was Zeug hielt. Es stand einmal fest, daß das Holz nicht von selber herabkommen kann, ebenso fest stand es aber auch, daß die Bauern, wenn sie dem Könige wie der Blicke ausweichen mußten, dem Umwerfen nicht entgegen konnten und dadurch einen halben Tag Arbeit hatten, bis das Holz wieder aufgeladen war.

Der König wollte aber der Bauern halber seine nächtlichen Fahrten nicht aufgeben, die armen Teufel sollten aber auch deshalb keinen Schaden haben. Er besahl daher, daß jedem Bauern, der ihm mit einem Holz-

fuhrwerke ausweichen und dann unvermeidlich umwerfen müsse, eine Entschädigung von vier Thalern gegeben werde. Kaum hatte dieser hochherzige königliche Erlass unter der Bauernwelt die Kunde gemacht, so rasselten schon Karawanen von Fuhrwerken den Berg hinan, um Holz zu laden. Wie sich nun in der Entfernung der Vorreiter zeigte, setzten sich die Bauern mit ihren Fuhrwerken in Bewegung. Noch war der alle hundert Schritte weit ertönde Ruf: „Der König kommt!“ kaum verklungen, so lag schon ein Bauer nach dem anderen mit seiner Holzfuhr im Graben. Der König lachte, die Bauern schmunzelten seelenvergnügt, denn eine Quittung über vier Thaler war für sie jeder Ruf des Vorreiters: „Der König kommt!“

Ein anderes Geschichtchen. Sie heißt: „Eine Hej-jagd à la Ludwig XIV. mit Musikbegleitung.“ Unsere Jäger aus Beruf oder Passion schlugen die Hände über den Kopf zusammen, als die Kunde von einer großartigen Hej-jagd im Schlosspark zu Berg, bei der Alles französisch herging, an ihr Ohr drang. Nachdem man sich überall erzählt, daß in dem Zauberhaine, welchen sich Ludwig II. an dem Ufer des Würmsees geschaffen hat, jeder Strauch, jede Baumgruppe, kurz jedes Fleckchen Erde eine Idylle ist, so konnte man es sich nicht erklären, was es in dem Parke zu hegen geben sollte. Die Könige Ludwig I. und Max II. waren wohl Jäger. Der Erstere puffte manchen Schuß in die Luft, weniger aus Passion, als vielmehr, um der die Hofsagden vorschreibenden Etikette zu genügen. Max II. war aber ein leidenschaftlicher Jäger und man rühmte ihn als guten

liches paßt und sie genau dasjenige bestätigen, was sie dementiren wollten. So schreibt der offiziöse „Ellendr“: „An der ganzen Anlehensgeschichte ist etwas Wahres, nämlich, daß wir in der Mitte des nächsten Jahres ein Anlehen brauchen werden. Daran ist indessen nichts Neues. Auf diese Eventualität hat der Finanzminister schon im letzten Reichstage in einer seiner Reden hingewiesen und außerdem weiß Jedermann, der die Lage in Erwägung zieht, daß wir bald ein Anlehen aufnehmen müssen, nicht bloß zur Bedeckung der laufenden Staatsbedürfnisse — denn die Regierung hat ja nicht versprochen und konnte auch nicht versprechen, daß sie das Defizit über Nacht verschwinden machen wird — sondern auch zur Bestreitung anderer unvermeidlicher und unentbehrlicher Investitionen. Natürlich Weise kann aber die Regierung über die Höhe des Anlehens heute noch nicht orientirt sein.“ Und der nicht minder offiziöse „Hon“ äußert sich folgendermaßen: „Die Krankheit unseres Staatshaushaltes liegt nicht nur darin, daß wir ein Defizit haben, sondern auch darin, daß im ersten Halbjahre regelmäßig die Einnahmen im Verhältnisse zu den Ausgaben so spärlich einfließen, daß schon in diesem Umstände eine Schwierigkeit der Bedeckungsfrage gelegen ist. Wäre selbst für das Gleichgewicht in der Jahresbilanz vorgesorgt, wofür natürlich immer vorgesorgt werden muß, so wären wir noch immer nicht dagegen gesichert, daß nicht im ersten Halbjahre in der Erledigung der Zahlungsverbindlichkeiten des Staates eine Stockung eintritt. Dies wird so lange dauern, bis die Regierung — sei es im Baaren, sei es im Kreditwege — über einen Fond verfügen wird, an den sie im zweiten Semester des Jahres dasjenige zurückzahlt, was sie im ersten Semester demselben entnommen hat.“ Man lese nun diese offiziösen Expektationen und vergleiche sie mit unseren Ausführungen; enthalten sie nicht genau dasjenige, was wir klargestellt haben? Wenn die Offiziösen nichts Anderes zu melden hatten, hätten sie sich wohl leicht den überschwenglichen Kraftaufwand ersparen und ohne viel Lärmens pure et simple unsere Mittheilungen bestätigen können.

Die Krise im Justizministerium ist beendet. Wir lesen heute im „Pesti Napló“:

Es freut uns, die Mittheilung machen zu können, daß es der Regierung gelungen ist, den Justizminister Béla Perczel zur Aufhebung seiner Demissionsabsicht zu bewegen. Perczel wird sein Portefeuille definitiv behalten. Den Minister bewog zu diesem Entschlusse hauptsächlich die Rücksicht auf den fertigen Strafcode und andere Gesetzentwürfe, indem er einfiel, daß es nicht rathsam wäre, das Schicksal derselben den Zufälligkeiten eines Ministerwechsels auszuliefern. Wir würdigen den Patriotismus des Herrn Béla Perczel — erklärt das citirte Blatt — der das mit großer Verantwortlichkeit und großer Last verbundene Amt nicht mit der ebenso glänzenden, aber leichteren Würde eines Präsidenten des Hauses vertauscht, wenn das öffentliche Wohl das Beharren auf seinem bisherigen Posten von ihm fordert. Hierdurch entfallen alle auf einen Wechsel des Minister-Portefeuilles bezüglichen Kombinationen. Es versteht sich von selbst, daß auch Herr Staatssekretär Cséme in seiner Stellung neben dem Minister verbleibt und seine, die Reform unseres Rechtslebens anstrebende, heilsame und bedeutungsvolle Thätigkeit fortsetzen wird.

Nunmehr steht die Frage des Präsidiums für das Unterhaus auf der Tagesordnung. Wir glauben, daß es nur zwei ernste Kandidaten für diese Würde gibt: Ghygy und Bittó. Beide haben bereits den

Schützen. Von Ludwig II. weiß man nun, daß es seinem Gefühle von jeher widerstrebte, „auf ein wehrloses Bild zu zielen“, und daß er nie ein Gewehr losdrückte. Es kann daher das Staunen der Leute über die Kunde von der Hehjagd — und noch dazu à la Ludwig XIV. — nicht überraschen. Nachdem in vor dem Könige allein vorgeführten Lustspielen bis auf die kleinsten Details geschildert war, wie der „große König von Frankreich“ iszt, trinkt, tanzt, schläft und nebenbei regiert, wollte der König auch das Schauspiel einer Hehjagd aus der Zeit Louis XIV. genießen. Dieses Schauspiel sollte bei Nacht unter Fadel- und künstlicher Beleuchtung des Parkes von Schloß Berg stattfinden. Da nun vorauszuwischen war, daß ein veritabler Hirsch sich den Anforderungen des mit dem Arrangement der Hehjagd betrauten aristokratischen Regisseurs nicht fügen werde, so wurde ein mit wirklichem Fell und Geweih ausgestatteter mechanischer Hirsch konstruirt. Nun war aber wieder vorauszuwischen, daß die Meute, als Iaienhast in der Mechanik, nicht an dem mechanischen Hirschen anbeissen werde. Ein genialer Geist fand Auskunft, auch die Meute zum begeisterten Acteur bei dem Jagdeffektstück zu machen. Der Hirsch wurde mit unzähligen kleinen Bratwürsteln behangen, deren Geruch allein schon ganz andere Leute als Jagdhunde anzuziehen im Stande ist. Durch geschickte Hand wurden die Würsteln garnituren so placirt, daß sie auf kurze Distanz dem freien Auge nicht sichtbar war.

Der Hirsch war fertig, die weniger nach dem Hirschen als vielmehr nach den Würsteln lechzende Meute

schweren Posten innegehabt, Beide haben sich in dieser Stellung bewährt, Beide haben eine hervorragende Regierungsthätigkeit entwickelt. Ghygy soll übrigens bereits erklärt haben, daß sein vorgeschrittenes Alter ihm die Annahme der Präsidentenwürde unmöglich mache; beharrt Ghygy bei seiner Weigerung, so kann es keinen würdigeren Kandidaten für die Präsidentenstelle geben, als Stephan Bittó.

Im Laufe dieser Woche noch findet unter dem Vorstehe des Königs ein großer Ministerrath in Wien statt, an welchem sämtliche Mitglieder der Regierung theilnehmen werden. Der Ministerrath wird sich mit der endgiltigen Textirung der Thronrede, der Feststellung des Budgets und der vorläufigen Genehmigung der dem Reichstage vorzuliegenden Gesetzentwürfe befassen. — Der Monarch reist sodann am nächsten Sonntag von Wien nach Nchl.

**Zur Tagesgeschichte.**

In der Herzegovina hat abermals ein Kampf zwischen Insurgenten und Türken stattgefunden, in welchem die Ersteren Sieger blieben. Das betreffende Gefecht, an welchem 2000 Montenegriener Theil genommen haben, hat bei Nevestnje stattgefunden; Selim Pascha soll verwundet worden sein. Die Bestätigung dieser von slavischer Seite stammenden Nachricht ist abzuwarten, zumal sich auch die Nachrichten über die Eroberung Trebinje's und Mostar's nicht bestätigt haben. Mostar ist, wenn auch nur schwach besetzt, noch in den Händen der Türken, welche daselbst die ganze waffenfähige muselmännische Bevölkerung zum Schutze der Stadt aufgeboten haben. Trebinje's Schicksal scheint übrigens entschieden zu sein; die Besetzung ist winzig klein und kann auf die Dauer den Angriffen der Insurgenten nicht widerstehen. Entsatz ist nicht gut denkbar, Derwisch Pascha müßte vorher die Insurgenten im ganzen Lande niederzuschlagen, denn Trebinje liegt im südwestlichen Winkel des Landes in der Nähe der montenegrienschen und dalmatinischen Grenze; Derwisch Pascha ist aber in seinen Operationen durch einen fühlbaren Mangel an Truppen gehemmt, da er nur aus Bosniten Truppen nachschicken kann.

Heute konstatiert auch die offiziöse „Montagsrevue“, daß die Bewegung in der Herzegovina nur durch interne Gründe hervorgerufen und auf keinen fremden zurückzuführen sei; die Insurrektion sei bis jetzt eine vollkommen isolirte und erscheint die Lage von der zwischen den Drei-Kaiser-Mächten geschaffenen Verständigung, welche die Aufrechthaltung des Status quo im Oriente zum Ausgangspunkte und zum Zwecke hat, beherrscht.

**Lokal-Anzeiger.**

**Volkerversammlung in Ofen.**

Budapest, 9. August.

„In Angelegenheit des Aufblühens des rechtseitigen Theiles der Hauptstadt“ fand gestern Vormittags in der Ofner Schießstätte eine von einer Reihe von Bürgern einberufene Volkerversammlung statt, welche von etwa

war ebenfalls da; jetzt bedurfte es nur der Jäger, Treiber und Jagdgäste, um das Bild zu vollenden. Man requirirte zu diesem Behufe eine Anzahl Stallleute, dann den gesammten Herren- und Damenchor des Hoftheaters und steckte die Herrschaften in die prachtvollsten Kostüme à la Louis XIV. Der König betrat den Balkon; ein elektrisches Licht erhellte den Park; die Hörner ertönten: die Treiber ließen ihr wüthes Geschrei — per Mann mit 2 fl. und drei Maß Bier honorirt — hören. Da raste der Hirsch, gefolgt von berithenen Herren und Damen vom Hofe Louis XIV., heran. Auf ein Zeichen wurde die Meute — prachtvolle, eigens zu dieser Jagd angekaufte Thiere englischer Race — losgelassen. In kurzen Schritten hatte sie den Hirsch erreicht. Es war ein prächtiges Bild, wie der Hirsch sich unter der Last der sich auf ihn werfenden Hunde bäumte, sein Riesengeweih schüttelte und dann zusammenbrach. Schon glaubte man ihn zerfleischt von den Zähnen der Meute; da konnte sich, ungeachtet der Anwesenheit des Königs, die Jagdgesellschaft Louis XIV. des lauten Aufschlachs nicht erwehren. Wie vom Blitze getroffen stob die Meute auseinander und raufte, anstatt den Hirsch, sich untereinander ab. Es entspann sich ein verzweifelter Kampf und Geschossen gleich flogen die Würsteln nach allen Richtungen hin, bis sie alle den Weg alles Fleisches gegangen waren. Der Hirsch aber, frei von der ihn niederwerfenden Last, schnellte auf und rannte, seiner dustenden Bekleidung bar, davon. Das war die Hehjagd à la Louis XIV. mit obligater Würstelnbegleitung.

britthalbhundert, zumeist den industriellen und gewerblichen Kreisen, sowie den bestehenden Klassen angehörenden Personen besucht war. Die Versammlung, deren einziger Beratungs-Gegenstand ein dem Ministerium vorzuliegendes Memorandum bildete, nahm einen sehr ruhigen, würdigen Verlauf, den wir in Folgendem skizziren:

Herr Alexius Peregrinyi, der als erster Redner das Wort ergreift, gibt in markigen Worten ein Bild der glänzenden Vergangenheit Ofens und seiner traurigen Gegenwart. Ofen — sagt Redner — hat stets Beweise seines Patriotismus und seiner nationalen Gesinnung gegeben; hier fand am 25. Oktober 1790 die erste Vorstellung einer ungarischen Schauspieler-Gesellschaft statt, nachdem das Municipium Pest in seinen Mauern eine Vorstellung nicht gestattet hatte. Ofen war die erste Stadt, welche die ungarische Sprache als offizielle annahm. Die Vergangenheit war schön, die Gegenwart ist deprimirend. Seitdem die Nation ihre Selbstständigkeit zurückgewonnen, ist an Stelle der Behaglichkeit ein Gefühl der Entfremdung getreten. Schweres Unrecht wird Ofen zugefügt. Die Regierung schädigt da und dort dessen Interessen. Wir haben in einem Memorandum unsere Beschwerden präzisirt und ich bitte Sie, über dasselbe ernst und nüchtern zu berathen.

Nachdem Herr Peregrinyi sodann zum Präsidenten und Dr. Gombar zum Schriftführer gewählt wurden wird das Memorandum vorgelesen. — Die Ofner Bevölkerung, heißt es im Eingange desselben, war sich dessen wohl bewußt, daß die Vereinigung der Hauptstadt von ihr Opfer fordern werde, aber sie gab sich der Hoffnung hin, daß zum Ersatz für dieselben Ofen im harmonischen Vereine mit Pest immer mehr erblühen werde. Leider haben sich diese Hoffnungen nicht nur nicht erfüllt, sondern geben verschiedene Umstände zu den ernstesten Besorgnissen für die Zukunft Veranlassung. Das Memorandum führt sodann einzelne Gravamina auf: Das Polyechnikum wurde, trotzdem die Stadt Ofen, als von einem Neubau desselben die Rede war, hierzu zwei Grundstücke unentgeltlich anbot, nach Pest verlegt, wo der Staat nun 50,000 fl. Mietzins zahlt. (Nuse: Schöne Wirtschaft!); das Komunikations-Ministerium, welches Jahre hindurch im alten Landhause seinen Sitz hatte, überiedelte aus unbegreiflichen Gründen ebenfalls nach Pest; früher zahlte der Staat gar keine Miete, jetzt 40,000 fl. Dasselbe geschah mit der Ofner Akademie n p r a p a r a n d i e, von der ein Theil der neuen Präparandie in der Rabialstraße angefügt wurde, so daß die Mädchen nun die luxuriösesten Städtchelle passieren müssen, wo sie den mannigfachsten Verführungen ausgesetzt sind. Der Ofner Reichstischhof wird mit Ende September aufgelöst. Ohne in die Erörterung dieser Verfügung einzugehen, betont es das Memorandum lediglich, ob denn nicht der eine der beiden, in Pest bestehenden Gerichtshöfe nach Ofen verlegt werden könnte. In neuerer Zeit werden Gerichte von einer Verlegung auch des K u l t u s m i n i s t e r i u m s auf das linksseitige Donauufer laut, welche auf die Gemüther der Ofner Bevölkerung einen sehr niederschlagenden Eindruck machen. Diese Verfügungen haben Hunderte von Familien Ofen entzogen, deren Abgang der Produktion und Hausbesitzer, der Kaufmann und Gewerbetreibende sehr empfindlich beklagen. — Die natürliche Lage der beiden Theile der Hauptstadt bringe es mit sich, daß Pest zum Emporium des brauenden Verkehrs, des Handels und Wandels werde, während das stillere Ofen wie geschaffen ist zur Stätte für wissenschaftliche Institute und Regierungssitze — umso mehr, da sich daselbst auch die Burg des Königs befindet. Jedes Institut und jedes öffentliche Gebäude — so schließt das Memorandum — schafft sich aus jenen Klassen und Schichten der Bevölkerung, deren zahlreiche Mitglieder mit denselben in engere Berührung treten, eine gewisse Umgebung und es ist demnach zweifellos, daß sie dem Städtchelle, in dem sie sich befinden, zum Vortheile gereichen. Wenn indese, wie wir bisher erfahren haben, derartige Institute in einem Städtchelle zusammengebrängt werden, welchen der Fleiß und die Thätigkeit des Bürgers ohnehin bereichert: so erleben wir es noch, daß an einem Ufer der Donau sich eine schöne stolze Stadt erhebt, während ihr gegenüber die öde Verarmung ihren Wohnsitz aufschlägt. Aus diesem Grunde eben muß man im Interesse des harmonischen Aufblühens der Stadt dahin wirken, daß all jene Anstalten, Institute und öffentlichen Gebäude, welche mit dem Handel und Verkehr nicht in enger Verbindung stehen, auf der Ofner Seite ihre Placierung finden. Das Ministerium wird demnach gebeten, Ofen vor dem Befalle und der Verarmung zu bewahren und in Zukunft die in dem Memorandum entwickelten Grundsätze in Anwendung zu bringen.

In der Debatte, die sich hierauf entspann, bemerkte Prof. Franz Ribáry als erster Redner, es sei unmöglich, das Memorandum nicht in allen seinen Theilen zu acceptiren. Da sodann Dr. Appel auch die Freigebung des Brückenpöles in dasselbe aufgenommen wünschte, bemerkte Herr Otto Petényi, daß die Zahl der Beschwerden zwar eine riesig große sei, doch wolle man sich gegenwärtig nur auf jene beschränken, deren Sanirung von Seite der Regierung möglich ist. Die aufgeführten Fakten seien keine Folge der Vereinigung der Hauptstadt. Daß Ofen so unendlich vernachlässigt sei, keine Polizei, kaum Straßenaufschriftstafeln u. c. habe, das gehöre vor ein anderes Forum, wo die Ofner Stadtrepräsentanten die Interessen ihrer Mandanten besser und energischer wahren sollten. (Läsen.) Er acceptire das Memorandum.

Herr Kásluhácz findet das Hauptmotio der Stagnation auf allen Gebieten in dem Mangel einer Wasserleitung. Wasser sei Leben, und das fehle. In Ofen mangle es entschieden an genügender Anzahl von Schulen, die Kanäle seien schlecht, die Beleuchtung lasse Alles zu wünschen übrig, Polizeimannschaft habe er schon seit Jahren nicht gesehen. Er möchte auch diese Punkte im Memorandum aufgenommen wissen. — Herr Schott trägt es, daß eine bereits vor sieben Monaten an die Repräsentanz gerichtete Petition bis heute noch nicht einmal einer Antwort gewürdigt wurde. Die Repräsentanten Ofens thun nicht ihre Pflicht. Er acceptirt das Memorandum, obwohl er dessen Motivirung anders wünschte. — Herr

Es hätte möchte den Motiven noch eines anfügen, für das die Regierung nicht empfänglich ist; durch die beflagten Maßregeln sei nämlich die Erwerbsader Orens unterbunden und es leide darunter die Steuerfähigkeit der Bewohner; wenn man nichts verdienen könne man auch keine Steuer zahlen. — Herr Karl Schleich legt für die Repräsentanten eine Vange ein. Sie thun insgesammt ihre Pflicht, aber es sei schwer, bei einer Körperschaft etwas durchzusetzen, wo man nicht nur stets niedergestimmt wird, sondern in der Regel selbst gar nicht zum Neben gelangt. (Rufe: Sogar ausgelacht wird!) Er ist vollkommen für die Annahme des Memorandums und beantragt die Wahl eines Aktionskomitees. — Herr Illés wünscht unter den Beschwerden noch aufzumerken zu wissen, daß das Bezirksgericht Den entgegen und dessen Agenden theils Promotor, theils St. Gdre zugetheilt wurden.

Das Memorandum wird hierauf in der vom Vorbereitungskomitee beantragten Fassung (mit den Amendements Illés und Illés) einstimmig angenommen und ein aus folgenden Herren bestehendes Aktionskomitee gewählt: Alexius Peregrinyi, Franz Ribáry, Franz Kernler, Dr. Gombár, Jvanyi, Schmarber, Paul Hoffmann, Joleb Högel, Strauß jun., Boanár, Andorffy, Hegedüs, Berth. Beer, Schebl, Baron Lipthay, Scheich, Profesch, Zehner, Baumann, Ercsényi, Dr. Ország, Karl Weiskircher, Christophori, Dr. Taty, Pauler, Házman, Nakhubácz, Kámmeyer, Thaler, Dismayer, Stephan Meisler, Kapu, Andaházy, May Bauer, Dr. Köhlin, Hofhauser, Brückner, Paul Német, Johann Pfeifer, Csenedsi, Schäffer, Khaty, Abt Ráth, Pfarrer Rostabázy, Pfarrer Wirtl, Illés, Bethényi und Pora.

Der Präsident schließt hierauf die Sitzung mit der Mittheilung, daß das Aktionskomitee alles Nothwendige in dieser Angelegenheit verfügen und — falls es sich als nothwendig erweisen sollte — eine weitere Volksversammlung einberufen werde.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 9. August.

Die hauptstädtische Finanz- und Wirtschaftskommission hat in ihrer heutigen Sitzung folgende Gegenstände verhandelt. Das ehemalige Kumbach'sche, jetzt städtische Haus in der Sorokfáregasse wurde dem Landesverteidigungsministerium unentgeltlich als Kaserne für die Honvéd's überlassen, mit der Bedingung, daß das Gebäude auf Kosten des Ministeriums in gutem Zustande zu erhalten ist. Da der diesbezügliche Kontrakt im Oktober d. J. abläuft, so wurden wegen Kontraktverlängerung neue Verhandlungen angeknüpft und hat die diesbezügliche Kommission eine zweijährige Kontraktverlängerung beantragt. Da ferner ein Theil des Gebäudes schon sehr schlecht ist, so daß zur Instandsetzung desselben die Kosten von 100,000 fl. erforderlich sind, so hat die Kommission beantragt, daß von diesen Kosten die Hälfte das Ministerium und die andere Hälfte die Stadt tragen soll. Die Finanz- und Wirtschaftskommission hat diesen Antrag gutgeheißen und wird selber dem Magistrat befürwortend vorlegen. Der hauptstädtische Oberförster Emanuel Susa hat dem Magistrat angezeigt, daß durch das Unwetter vom 26. Juni auf dem Dfner Gebiete Högel und Wild bedeutend dezimirt wurden. Demzufolge beantragt Susa, daß das Jagden für heuer auf dem Dfner Gebiete eingestellt werde und keine Jagdarten ertheilt werden sollen. Die Finanz- und Wirtschaftskommission hat sich gegen diesen Antrag ausgesprochen, da sich der Gebrauch der Jagdarten nicht beschränken läßt. — Herr Karl Schönfeld hat um die pachtweise Ueberlassung der Dfner Sandgruben angefragt und offerirt hierfür einen jährlichen Pachtzins von 600 fl. In dieser Angelegenheit sind noch einige Erhebungen zu machen, demzufolge dieser Gegenstand in Schwebe gelassen wurde. Herr Alexander Margittai hat der Stadt sein Haus neben dem alten Arbeitshause auf der Kerepesifraße zum Ankaufe offerirt, durch welchen Ankauf der Grund des alten Arbeitshauses auch besser verwertet werden könnte. Die Finanz- und Wirtschaftskommission wollte betreffs dieses Angebotes keinen Antrag stellen, bis nicht Margittai der näheren Bedingungen wegen zuerst vernommen sein wird.

Die Steuerermessungskommission der innern Stadt verhandelt am 11. d. M. vom (alten) Hause Nr. 600—650.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 9. August.

\* Königin Elisabeth in Sassetot. Dem „Figaro" wird aus dem am Fuße des Hügels, auf welchem Schloß und Dorf Sassetot sich erheben, gelegenen Weiler Petites-Dalles geschrieben: Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich kommt jeden Vormittag, von einigen Ehren Damen begleitet, herunter und nimmt zwischen 9 und 10 Uhr vor dem Kurhaus ein Bad. Sie schwimmt ausgezeichnet. Ein englischer Schwimmlehrer, der schon voriges Jahr auf der Insel Wight in ihrem Dienste stand, bleibt an ihrer Seite. Die Toilette Ihrer Majestät könnte nicht einfacher sein; sie trägt ein mit schwarzen Streifen und Besatz garnirtes Trauerkostüm aus schwarzem Cretonne, einen reichverschmückten schwarztschönen Paletot nach ungarischem Schnitt, einen schwarzen Strohhut, den Kirschen von derselben Farbe schmücken, und Leberstiefeln. Ähnlich sind auch ihre Ehren Damen gekleidet. In einiger Entfernung folgt ihr ein Neger in abessinischer Tracht, der einen prachtvollen dänischen Hund von erstaunlicher Größe an der Leine führt. Nachdem sie aus dem Bade gestiegen, geht Ihre Majestät zu Fuß durch die einzige Straße von Petites-Dalles bis an's Ende des Dorfes, wo sie eine Tasse vor ihren Augen gemolkene Milch zu trinken pflegt. Es versteht sich von selbst, daß sie von den Einwohnern gefeiert wird und in

diesem anmuthigen Erdwinkeln Allein herrschert ist. Des Nachmittags macht die Königin täglich einen mehrstündigen Spazierritt.

\* Das Krönungsgewand der Königin Elisabeth. Königin Elisabeth hat ihr Krönungsgewand dem Bepfimer Bischofe, Johann Kanolber, als dem Kanzler der ungarischen Königin, zum Geschenke gemacht. Der Bischof hat — dem „M. A." zufolge — aus den einen wahren Schatz repräsentirenden königlichen Gewändern, welche eigentlich der Kirche von Bepfimer als Erinnerungsgeschenk gespendet wurden, für diese Kirche werthvolle und nur sehr selten zu gebrauchende Kirchengewänder anfertigen lassen.

\* Personalsnachrichten. Der Ministerpräsident Baron Wenckheim ist gestern Mittags aus Oberberg und der Kommunikationsminister Thomas Békó aus Sittó hier angelangt.

\* Robert Laszky. Die Herausgeber dieser Blätter haben einen hingebungsvollen Mitarbeiter, die Mitglieder unserer Redaktion einen theuern Kollegen verloren. Robert Laszky, ein Sohn des bekannten hiesigen Arztes Dr. Joh. Jul. Laszky, ist gestern, Sonntag, Vormittags, nach kaum fünfwöchentlichem Leiden im 24. Lebensjahre gestorben. Mit ihm ging ein Talent verloren, das mit der Zeit wohl Bedeutendes zu schaffen berufen war. Ursprünglich für die kaufmännische Karriere bestimmt, hatte er bei der Anglo-Hungarian-Bank und später bei der Realcreditbank in Wien trotz seiner Jugend sich durch seine umfassenden Kenntnisse, durch seinen reifen und praktischen Blick, vor Allem aber durch eine gewisse vornehme Charakterbildung eine hervorragende Stellung zu schaffen gewußt. Später wendete er sich einem inneren Drange folgend, der publizistischen Laufbahn zu, und widmete seine Kraft zunächst der volkswirtschaftlichen Rubrik unseres Blattes, um deren Neugestaltung und würdige fachgemäße Behandlung er sich ein bleibendes Verdienst erworben. Dabei hatten wir in der That seiner Feder manchen schätzbaren Beitrag auch auf dem politischen und insbesondere auf dem feilwettbewerblichen Gebiete zu verdanken, für welches Letztere ihm neben seiner Bildung und seinem Talente auch ein feiner ursprünglicher Witz zu Gebote stand. Was indes Jener, der mit ihm im Verkehre stand, an Robert Laszky vor Allem schätzen mußte, das war eine Solbdtät und Geradheit in der Gesinnung, eine Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit im Umgange, wie man sie selten in einer Person vereinigt findet. Dieser brave junge Mann übte in seiner Schlichtheit auf seine Umgebung, man kann wohl sagen, einen gewissen Zauber aus, dem man sich unwillkürlich und gern gefangen gab. Es liegt viel Tragik darin, daß ein solcher junger Mann und ein solches Talent in der Blüthe seiner Jahre, seines Schaffens und seiner Entwicklung für immer abgerufen ward. Wie grausam der Tod da speziell den Familienangehörigen des Dahingegangenen in's Herz gegriffen, das wird jeder Fühlende selbst ermessen können. Heute Abends 5 Uhr wurde Robert Laszky zu Grabe getragen. An dem mit zahlreichen Kränzen geschmückten Sarge sprach Rabbiner Dr. Kayserling einen tief empfundenen Nachruf. Außer den Kollegen war auch eine sehr zahlreiche Menge, in welcher wir die besten Kreise der Hauptstadt vertreten sahen, zum Abschiede erschienen. Vor dem offenen Grabe sagte Herr Sigmund Brody in ergreifenden Worten dem wackeren Kollegen ein letztes Lebewohl. Es war die herzlichste Theilnahme, die innigste Pietät, mit welcher Alles den braven jungen Mann zur letzten Ruhestätte geleitete, zu jenem stillen Plätzchen, in welches ein unabänderliches Geschick leider nur zu früh einen strebsamen Geist gezwängt. Sei ihm die Erde leicht! . . .

\* Fürst Milan von Serbien. Gestern Vormittags gegen 11 Uhr besuchte Fürst Milan mit seiner Braut und deren Tante die griechische Kirche am alten Fleischmarkt in Wien. Besondere Plätze waren dem Brautpaare nicht angewiesen; der Fürst stellte sich rechts, die Braut links von dem fungirenden Priester, während die übrigen in der Kirche Anwesenden das fürstliche Paar umgaben. Der Fürst war im schwarzen Civilanzuge, auch Fräulein v. Keczko trug schwarze Toilette. Beim Verlassen der Kirche wurde Fürst Milan mit lauten Zivios begrüßt. Im Grand-Hotel fand Nachmittags um 6 Uhr ein Familien-Diner im engsten Kreise statt.

\* Herr Joseph Lewinsky und Fräulein Olga Precheisen (Ersterer vom k. k. Wiener Hofburgtheater, Letztere vom Prager Landestheater) haben, wie man uns mittheilt, heute in die Hände des Vizegouverneurs des Pester Komitats, k. Rathes Szilasy, den ungarischen Staatsbürger-Eid abgelegt. — Die Kunde von einer Verlobung des jüngsten ungarischen Staatsbürgers mit der jüngsten ungarischen Staatsbürgerin wird dieser Nachricht wohl bald auf dem Fuße folgen, da es in Wien öffentliches Geheimniß ist, daß Herr Lewinsky von seiner Gattin geschieden lebt und sehr herzliche Beziehungen mit Fräulein Precheisen unterhält. Dem Austritt aus dem österreichischen Staatsverbande dürfte nun bald auch ein Religionswechsel des Herrn Lewinsky folgen.

\* Statistisches Bureau. Die Organisirung des hauptstädtischen statistischen Bureaus wurde mit Rücksicht

auf die finanziellen Verhältnisse der Stadt vom Minister des Innern nicht genehmigt.

\* Gomen. Am letzten Samstag, Abends 7 Uhr, führte in der Pfarrkirche der innern Stadt der kön. Bezirksrichter Herr Karl Hartl die Tochter des angesehenen Budapester Kaufmannes J. Följinger, Fräulein Emilie Följinger, zum Traualtar. Der Trauungszeremonie wohnte ein zahlreiches und glänzendes Publikum bei. Nach dem kirchlichen Feste folgte ein weltliches: ein exquisites Mahl im Hotel „Europa", bei dem es nach altgewohnter Sitte an Toasten auf das neuvermählte Paar und die Eltern desselben nicht mangelte.

\* Die Wasser des Plattensees nehmen in sehr bedenklicher Weise ab. Einem ungarischen Blatte schreibt man hierüber: Nicht genug an dem, daß das Land von schlechter Fehlung, Defizit, Hagelstürmen, Heuschrecken und sonstigen Schäden heimgesucht wird, ist auch der einzig schöne See des Landes in Gefahr, zu schwinden. Als Grund des Sinkens der Wasser darf man die unverantwortliche Schleusengebarung betrachten, welche in Siófok vor sich geht. Vergebens machte man die Regierung schon wiederholt auf diesen bedauerlichen Umstand aufmerksam die alte Wirthschaft währt fort und der Dampfer des Plattensees wird halb ohne Hafen sein. Als am Tage des Annaballes der Propeller „Valator" Gaste nach Füred brachte, konnte derselbe daselbst nicht landen. Es wäre demnach dringend angezeigt, daß Diejenigen, welche berufen sind, die Schleusen-Handhabung zu kontrolliren, die dringend nothwendigen Maßnahmen ergreifen, sonst werden alle Feen und Schiffe des Plattensees binnen einigen Jahren auf dem Trocknen sein.

\* Todesfälle. Der Honvéd-Oberst Nikolaus Szerelemey, welcher in den Jahren 1848/49 in der Komorner Festung zur Zeit der Belagerung derselben die Banknoten-Fabrikation überwachte und nach seiner Flucht in's Ausland sich in London durch mehrere Erfindungen bekannt machte, starb nach längerem Leiden am 5. d. — Der Superintendent der Wiener evangelischen Gemeinde A. R. Andr. Ritter v. Gunesch, ist Samstag Nachmittags in Neuwaldbegg verstorben. Der Verstorbene — aus Mediasch in Siebenbürgen gebürtig — hatte das 82. Lebensjahr erreicht und fungierte seit dem Jahre 1829 als Prediger der Wiener protestantischen Gemeinde.

\* Subvention für die israelitische Kulturgemeinde. Der Minister des Innern hat genehmigt, daß die hauptstädtische Subvention für die israelitische Kulturgemeinde in Budapest, welche jetzt jährlich 2100 fl. beträgt, um 2000 fl. erhöht werde.

\* Ehescheidungs-Prozesse. Wie groß die Anzahl jener Ehepaare ist, die sich ewige Liebe und Treue geschworen und nun Himmel und Erde in Bewegung setzen, um einander los zu werden, beweist der Umstand, daß der Referent Dr. Johann Suhayda bloß in dieser Woche dem I. Rathe des obersten Gerichtshofes sechzehn Ehescheidungs-Prozesse vortragen wird.

\* Für Postmeister. Gelegentlich der Vereintigung der Post- und Telegraphendirektion wird für die Postmeister ein Lehrkurs errichtet werden, damit sie sich die zum Telegraphendienst nothwendigen Fachkenntnisse aneignen können.

\* Ein weißer Rabe. Kein sibirischer, sondern ein veritabler weißer Rabe (corvus frugilegus) befindet sich zur Zeit im Thiergarten, dem Herr Johann Windisch auf Pukta Pefér den seltenen Vogel zum Geschenke machte. Derselbe ist umso interessanter, als sein Gefieder von solcher Weiße, so ohne jedwede dunklere Schattirung ist, daß derartige Exemplare kaum in Museen zu finden sind. Glücklicherweise wurde derselbe nur so leicht angeschossen, daß er die Verwundung sehr bald verschmerzt haben und ein vielbewundertes Objekt des den Thiergarten besuchenden Publikums sein wird.

\* Eine verwickelte Affäre. Der Fünfkirchner Professor S. Cs. verliebte sich in die Tochter des Lollnauer Holzhändlers G., in die schöne Klottilde, die er auch zur Frau verlangte. Er erhielt jedoch einen Korb. Cs. war hierüber nicht wenig erbittert und verleumbete das Mädchen in höchst unritterlicher Weise, was dessen Bruder, der Pester Advokat L. G., erfuhr. Dieser begab sich — wie ein ungarisches Blatt mittheilt — sofort nach Fünfkirchen und brachte es dahin, daß die Professoren-Kollegen Cs.'s erklärten, auf die Entfernung des Verleumbers dringen zu wollen. Zwischen G. und dem Vater und Bruder Cs.'s fanden Duelle statt, bei welchen die Letzteren leichte Verwundungen davontrogen. Zwischen dem Räder seiner Schwester und deren Verleumder sollte überdies Anfangs dieses Monats ein Zweikampf in Dunaföldvár folgen. Der Professor erschien jedoch nicht zum Rencontre. Als er am anderen Tage das Kasino verließ, attackirte ihn G. mit einer Peitsche. Kurz darauf brach Cs. mit zwei handfesten Leuten in die Wohnung seines Widersachers ein und erstattete ihm die Peitschenhiebe mit Zinsen zurück. Der Advokat reiste sodann nach Pest zurück, doch dürfte damit der Skandal noch kein Ende haben. Bedauerlich ist es, daß der Held dieser Geschichte, der Professor, nicht bei Zeiten gelernt hat, die Frauen zu resp. kiren — selbst wenn sie Räder geben.

\* Die aus Karajag entsprungnen Sträflinge sind bereits sämmtlich eingefangen und wurden am 4. d. nach Großwardein gebracht. Ein dortiges Blatt schreibt über dieselben: Die Waffen der Räuber sind zwei Büchsen

alter und eine neuer Konstruktion, ein Fokos, zwei Knüttelartige Säcke und zwei Revolver. Der Gempeter Burjache, der den Lebrigen in seinem Hause Quartier gegeben, sieht noch am anständigsten aus. Die Anderen haben ein bestialisches Neuzere. Der Aelteste der Räuber dürfte noch nicht 26 Jahre alt sein. Sie blickten während des Transportes durch die Stadt ernst vor sich hin und meinten, es sei für sie peinlich, von der Menge wie ein paar wilde Thiere angestarrt zu werden. Einer von ihnen sagte auch zu einem Kameraden: "Wenn ich nur einmal noch auf dem Pferde sitzen könnte, sollten sie mich nicht mehr einfangen!" Einer der Räuber ist bereits acht Mal abgeknast. Die Uebrigen sind dieses Individuums würdige "Kollegen". Sie wurden sämtlich dem Standgericht zur weiteren Amtshandlung übergeben. — Bei dieser Gelegenheit sei auch erwähnt, daß es der Polizei des Ungerer Komitates gelungen, den Räuber Paul Marlovics und dessen Gefährten, die aus dem Gefängnisse in Ublja entsprungen, wieder einzufangen.

\* **Selbstmorde.** Der Neograder Gutsbesitzer Theodor Szontagh, Bruder des Reichstagsabgeordneten Paul Szontagh, hat sich, wie man dem "P. N." telegraphirt, in Balassa-Gyarmath eine Kugel durch den Kopf gejagt. Ueber die Motive und Details des Selbstmordes ist bisher noch nichts bekannt. — Wie man uns aus Gyöngyös schreibt, beginnen dajelbst die Selbstmorde förmlich epidemisch zu werden. In unserer letzten Nummer erst berichteten wir über den daselbst erfolgten Selbstmord eines Advokaturskandidaten; am 8. d. M. erschoss sich nun in Gyöngyös der pensionirte Ulanenrittmeister Krikanovszky. Man fand ihn, nachdem man die Thüre seiner Wohnung gesprengt hatte, leblos auf der Erde liegen. Mißliche Vermögensverhältnisse sollen die Ursache des Selbstmordes sein.

\* **Gefälschte Albrechtbahn-Prioritäten.** Vor längerer Zeit erschien im Bank- und Wechselgeschäft H. Eisert und Brunn in Wien ein unbekannter Mann, welcher dem Kassier dortselbst drei Stück Albrechtbahn-Prioritäten zu 300 fl., zusammen um den Betrag von 900 fl. verkaufte. Die genannte Wechselstube verkaufte einige Tage darauf wieder diese Prioritäten an die "Verkehrsbank". Gelegentlich der letzterfolgten Coupon-Einlösung machte die Verkehrsbank die unangenehme Wahrnehmung, daß diese Obligationen gefälscht waren, weshalb selbe die beanspruchten Effekten an das Bank- und Wechselgeschäft H. Eisert und Brunn zur weiteren Verfügung retournirte. Da letztgenanntes Haus hiedurch einen Schaden von 900 fl. erlitt, so erstattete es von der gelungenen Fälschung der Sicherheitsbehörde die Anzeige. Die diesbezüglichen Recherchen ergaben, daß die Fälschung an der Emissionsstelle dieser Prioritäten geschehen sein müsse, und zwar in der Weise, daß ein Theil der nicht in Verwendung gekommenen Formulare, die vollständig bis auf die Nummern ausgefertigt waren, entwendet und in Verkehr gesetzt wurde. Bisher ist es noch nicht gelungen, die Fälscher zu ermitteln.

\* **Erzfeh.** Der Kaffeehändler der Maria Tóth in der Volkstheatergasse Nr. 1 war, wie "M. H." berichtet, heute Nachts der Schauplatz eines Erzfehles mit blutigem Ausgange. Mehrere betrunkenen Steinmetzgesellen und Kutscher vom nahen Wapostien der Feuerwehr, die daselbst schwarzen Kaffee tranken, gerieten in Streit und schlugen einander die Kaffeegläser an den Kopf. Der Steinmetzgeselle Blasius Drapsu trug hierbei eine beinahe tödtliche Verletzung davon und stürzte blutend zusammen. Der Kutscher Georg Szalacs, mit dem er im Handgemenge gewesen, wurde, obgleich selbst schwer verletzt, arreirt.

\* **Ein furchtbares Gewitter** tobte, wie uns aus Prig. Sz. Sz. J. an geschrieben wird, daselbst am 5. d. M. Der Sturm knickte Bäume, warf riesige Heuschöber um, trug die Ziegel der Dächer ab; dabei prasselte der Regen, untermischt mit haselnußgroßen Hagelschloßen, mit peitschender Gewalt hernieder. Das Ungewitter, welches heiläufig eine Stunde währte, hat namentlich in den Weinbergen großen Schaden angerichtet.

\* **Raubanfalle ohne Ende.** Wie ein Telegramm meldet, haben in der Nacht auf den 6. d. M. acht Räuber in Hamm, bei Sz. Sz. J., den dortigen Müller beraubt und sich thätlich an ihm vergrißen.

\* **(Die Braut des Fürsten Milan.)** Aus Wien wird geschrieben: Der serbische Fürst, welcher seit einer Woche in unseren Mauern weilte, hat zwar seit dem Tage seiner Ankunft hier viele Feiern in Bewegung gesetzt und viel von sich reden gemacht. Doch da es sich weniger um seine Persönlichkeit, wie um die politische Stellung, welche er einnimmt, handelte, fühlte das große Publikum für den fürstlichen Bewohner des "Hotel Lamm" kein allzugroßes Interesse. Mit einemmale wurde dieses jedoch gewekt, als es hieß, der Fürst hat hier seine Verlobung gefeiert. Nun war er plötzlich in Aller Munde; bemächtigten sich doch jetzt die weltlichen Zungen seiner Persönlichkeit, und wer alle die Fragen, welche eine Dame aus solchem Anlasse aufstellen weiß, zu beantworten im Stande wäre, könnte sich wohl als ein neues Weltwunder sehen lassen. Freilich tritt dann der Mann in den Hintergrund und sie, die Braut, wird der Hauptgegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit.

Die Braut des Fürsten Milan von Serbien, Fräulein v. Keczo, ist durch ihre Mutter, die eine geborene Prinzessin Stourdzja war, mit allen moldauischen Hospodaren der letzten zwei Jahrzehnte vor der Union der Fürstenthümer — Wallach ausgenommen — verwandt, also mit den Fürstenfamilien Ghika und Bogorides, mit den Dpsilanti und mit den Sina.

Die Verwandtschaft mit dem russischen Reichskanzler Fürsten Gortschakoff besteht darin, daß der Sohn des

Letzteren Fürst Konstantin, eine Stourdzja, Koufine der Braut des Fürsten Milan, zur Frau hat. Der Oheim und Vormund des Fräuleins von Keczo, der Fürst Alexander Murusi, wurde im Jahre 1857 von dem Kaiser von Oesterreich mit dem Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse dekoriert. Er hatte in Jassy sich während der Occupation der Donaufürstenthümer durch österreichische Truppen dem Nachbarstaate Oesterreich sehr gefällig gezeigt und manche Kollision vermieden. Auch spielte er unter den Kaimakams Fürst Alexander Ghika und Fürst Michael Stourdzja eine gewisse politische Rolle. Unter Cusa überlebte er nach Odessa. Der Altersunterschied zwischen den beiden Brautleuten beträgt fünf Jahre; Fürst Milan ist 21, seine Verlobte 16 Jahre alt. Das große Vermögen der Braut besteht größtentheils aus Liegenschaften in Südrussland und Rumänien. Wie Fürst Milan, gehört auch seine zukünftige Gemahlin dem griechisch-orientalischen Bekennnisse an. Die Vermählung wird unter großem Gepänge im Herbst stattfinden. Paris, wohin sich zunächst die Braut des Fürsten begeben wird, ist dem Fräulein v. Keczo nicht unbekannt; sie hat dort mit ihren Eltern die Jugendjahre verlebt, dort auch ihren Unterricht genossen und — allerdings nur als ein Kind — ihren jetzigen Bräutigam zum erstenmale in ihrem Elternhause gesehen. Der Fürst erinnert sich mit lebhafter Freude des vierjährigen Mädchens, das durch seine Munterkeit und Hierlichkeit für sich einnahm. Bis zum Tode der Mutter verblieb Fräulein Keczo im Hause ihrer Eltern und lebte bald in Petersburg und in Paris und auf ihren besarabischen Gütern. Nach dem Tode der Mutter und nachdem früher schon der Vater gestorben war, nahm die Schwester der Mutter, Fürstin Murusi, sich der Waife an und sorgte für deren Erziehung. Daß sie und der Fürst sich auch die Versorgung der ihrer Obhut anvertrauten Waife, die sie wie ihr eigenes Kind liebte, angelegen sein ließen, das zeigt ja die Verlobung mit dem Fürsten Milan, die hauptsächlich vom Fürsten Murusi eingeleitet wurde, sowie die Mitgift von sechs Millionen Rubel zeigt, daß die Vermögensverhältnisse der fürstlichen Braut wirklich "standesgemäß" sind. Obwohl das Vermögen der jungen Prinzessin ein sehr bedeutendes ist, hat man an ihr doch keinen Luxus bemerkt. Sie trägt der Trauer gemäß schwarze Kleider und keinen Schmuck. Sie hat auch den ihr vom Fürsten vererbten prächtigen Brillantschmuck noch nicht angelegt. Dieselbe einfache Toilette legte sie auch bei den feierlichen Momenten an, die in den jüngsten Tagen eintreten.

Fürst Milan von Serbien wird Montag Nachmittag Wien verlassen, um, bevor er sich in seine Hauptstadt begibt, einen Besuch auf Schloß Joanka in Ungarn abzustatten. Fürstin Marie Obrenovics hat, trotzdem sie etwas leidend ist, die Reise nach Wien unternommen und den Fürsten eingeladen, auf der Rückreise einige Stunden ihr zu wohnen. Dieser Einladung folgt der Fürst gerne und wird einen Tag in Joanka zubringen. Heute und gestern empfing der Fürst von allen Seiten Glückwünsche zu seiner Verlobung. Die größte Freude hat ihm der von Sr. Majestät dem Kaiser gesendete Glückwunsch verursacht. Graf Andráshy stattete schriftlich seine Gratulation ab. Von Serbien aus haben alle Gemeinden und Korporationen dem Fürsten und seiner Braut ihre Glückwünsche dargebracht und bereiten für die Verlobten einen solennen Empfang vor.

Die Braut des Fürsten, Fräulein v. Keczo, wird gleichfalls Montag Abends abreisen; ihr Reiseziel ist vorläufig Paris, wo sie ihren Trouseau bestellt. Der Aufenthalt in Paris wird aber nur zehn Tage dauern, dann fährt sie wieder nach dem Gute ihres Oheims, Fürsten Murusi, nach Besarabien zurück und verbleibt dort bis nach Beendigung der Trauer, die ihr der Tod ihrer vor einigen Monaten verstorbenen Mutter auferlegt. Am Todesstage ihrer Mutter wird sie einem feierlichen Requiem beiwohnen und erst, wenn die Trauerzeit abgeschlossen ist, werden die Vorbereitungen für die Vermählung beginnen.

XX. Verzeichniß:

Für die Verunglückten in Ofen

- find uns folgende Spenden zugekommen: Eine lustige Gesellschaft im Auwinkler Engel'sche Villa 10 fl. — fr. Zweite Sammlung des Herrn Adolph Schelling (Große Feldgasse Nr. 35) unter den Mitgliedern des „ersten gegenseitigen Spar- und Hilfsvereins für die Mitglieder der Krankens- und Leichenvereine Pest's." Karl Wimmer, Julius Winter, Anton Feigl, Joseph Jellen, Frau Theresie Kleidl je 1 fl., Franz Farkas 70 fr., Martin Schneider, Joseph Galna, Paul Knott, Alois Eisenstein, Ferdinand Leufel, Albert Marek, Bernhard Weiß, Ign. Ebenhöch, Karl Smutka, Franz Ferenz, Joseph Michal, Jakob Pusztler, Ant. Kupferschmidt, Joseph Titska, Joseph Bauer, Joseph Wacha, Joseph Geibuschel, Stephan Jung, Karl Schien, Adolph Guttmann, Johann Thyri je 50 fr., Karl Hübl 60 fr., Joseph Dobos, Ignaz Lorenz, E. Fiegelmann, Friedrich Kaiser, Joseph Protokop, B. Brecher, Ignaz Mayer je 40 fr., Ignaz Ackermann, Hermann Pollak, Joseph Weigmann, Leitner, Johann Mahall, Johann Biró je 30 fr., Martin Moll, Johann Göbner, Franz Lageroni, Katharina Machal, Joseph Urbanzky, Fabian Kneblig, Fridolin Kreizinger, Joseph Bosinsky, Adolph Weiß, Johann Eserventa, Franz Weitz, Simon Beutel, Franz Weitz je 20 fr., Julius Kaspar 10 fr., Alois Andraszka 11 fr., Moriz Nagy 1 fl., zusammen 25 " 21 " Dr. Hoor, k. k. Stadtarzt 10 " — " Johann Wada 2 " — " Josephina Heintlein 5 " — " Aus der Sparbüchse J. P. W. 3 fl. — fr. Leivenerein Neu-Verbäh 20 fl. — fr.

Sammlung in Sigm. Holocher's Delikatessen- und Restaurations-Lokalität bei einem gemüthlichen Gesellschafts-Abend; durch den Gesangs-Komiker Schönberg

- als Olettant und die Herren Karl von Öörög, Karl Csapek, Heinrich Reichenfels, Wilhelm Abler und Joseph Borschenky, zusammen 11 " 30 " Sammlung der Frau Louise Bagitz: Edmund Péts 1 fl., Johann Kertész 1 fl., Louise Kertész 1 fl., May Mayer 1 fl., Desmerettes 1 fl., Robert Kaulich 1 fl., Anton D 1 fl. Summe 7 " — " Kollekte der Arbeiter von der Reparaturswerkstätte der k. k. priv. österreichischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Budapest, und zwar: Abtheilung E (Montirung) 19 fl. 85 kr., Abtheilung D und C (Dreher und Spengler) 10 fl. 60 kr., Abtheilung B (Kessel- und Kupferschmiede) 9 fl. 62 kr., Abtheilung G II. (Wagenreparatur-Schlosser) 8 fl. 20 kr. Summe 48 " 27 " Sammlung der Herren Em. und Jul. Leipnicker von W. Bachmann in Wien: W. Bachmann 5 fl., Robert Bachmann 3 fl., Gustav Koller 2 fl., Eduard Gattlscher, Theodor Brunabend, Wilhelm Reuber je 1 fl., zusammen 13 " — " Sammlung der Herren Em. und Jul. Leipnicker von Herrn Kissler u. Co. in Freiburg 22 fl., S. H. Popper und Sohn in Freiburg 8 fl., Peter Kubo in Wien 5 fl., zusammen 35 " — " Mit dem bereits Ausgewiesenen in Summe 14,159 fl. 13 fr., ferner 11 Stück Dukaten, 305 Francs in Gold, 4 Francs in Silber, 2 Silber Thaler, 52 1/2 Silber-Gulden, 50 Mark N.-W. und diverse Kleidungsstücke.

Wir werden ersucht, die in ihrer Totalsumme bereits ausgewiesene Sammlung des Fräulein Ketti Zobel nun auch detaillirt zu veröffentlichen. Es haben zu derselben beigetragen: Fräulein Ketti Zobel 2 fl. 16 kr., Herr Joh. Ehn, Fleischhauer, 1 fl. 50 kr., Herr Joseph Szentendrey, Fleischhauer, 1 fl., Frau Maria Kálmán 54 fr., Herr Eduard Schlichter, Fleischhauer, 1 fl., Herr Peter Mezáros 40 fr., Frau Maria Grech 40 fr., Frau Maria Schlichter 1 fl., Herr Friedrich Weßele, Fleischhauer, 1 fl. 50 kr., Fräulein Emilie Fürst 50 fr., Fräulein Barbara Weiß 50 fr., Herr Leopold Reblisch, Kaufmann, 1 fl., Herr Philipp Deutsch, Buchhalter, 1 fl., Frau Anna Auer 50 fr., Frau Rosa Hirscheid 50 fr., Fräulein Theresia Kollmann 1 fl., Fräulein Katharina Sternitz 60 fr., Frau Elise Treer 60 fr., Herr Johann Beck, Fleischhauer, 1 fl., Herr Karl Böhm, Fleischhauer, 1 fl., Frau Theresia Bernat 30 fl., zusammen 18 fl.

Weiter werden wir ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß die jüngst ausgewiesenen 50 fl. der Budapester Greisler-Genossenschaft nicht, wie etwa angenommen werden könnte, vom Präfidium gespendet, sondern aus der Genossenschaftskasse dem wohlthätigen Zwecke zugeführt wurden. Weitere Spenden werden sowohl in der Administration, wie in der Redaktion des „Neuen Pester Journal“ entgegengenommen und jeweilig öffentlich ausgewiesen.

Die Redaktion.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Affaire des Volkstheaters schreitet, wenn auch langsam, doch stetig vorwärts. Eugen Katoth hat auch schon schriftlich sein Gesuch an die Intendant des Nationaltheaters um die Ueberlassung des Volksschauspiels eingereicht; die kompetenten Kreise haben nun Gelegenheit, Punkt für Punkt über das Gesuch zu beschließen und sich entweder die Meinung sämtlicher Fachmänner, sowie der Enquete: daß das Volksschauspiel im Nationaltheater nur ein zur Noth geduldetes Genre sei, insoweit ein geeignetes Institut dasselbe übernehmen könne, zuzueignen, oder es auszusprechen: „Die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen.“ Uebrigens ersucht „M. H.“, daß man allerkompetentesten Ortes, d. h. daß Baron Friedrich Bodmaniczky bereits mit sich klar sei über jene Agenden, welche die identischen Interessen der höheren Kunst und des Nationaltheaters betreffen.

Offener Sprechsaal.

Allen theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die betäubende Nachricht, daß unser geliebter Sohn, resp. Bruder und Schwager

Robert Laszky

nach fünfwöchentlichem, schwerem Leiden am 8. d. M. im 24. Lebensjahre gestorben ist und heute, Montag, Nachmittags 5 Uhr, auf dem israelitischen Friedhofe zur ewigen Ruhe beigelegt wurde. Budapest, am 9. August 1875.

Friede seiner Asche!

Med. Dr. Joh. Jul. Laszky, als Vater. Gabriele Schmitzer, geb. Laszky, als Schwester. Ignaz Schmitzer, als Schwager.

Dr. Stefan Blau,

Augenarzt, 5087

ordinirt täglich von 8—9 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags. Röntzgasse Nr. 26, 1 St., Th. Nr. 11.

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Béla v. Gászner,**  
5083  
Öffentl. Notar,  
hat seine Kanzlei am 1. August  
**Leo poldstadt, Spiegelgasse, Tüköry**  
**Palais, 2. Stock, Thür 9,** eröffnet.  
Urkunden ungarisch und deutsch.

**Dr. Ignaz Glück,**  
Königl. Gerichts- und praktischer Arzt,  
hat seine Wohnung von der Neßlerstraße 1 in das Eck  
der Waitzner- und Kleinen Brückgasse befindliche Haus zum  
„Stock im Eisen“ (Eingang Kleine Brückgasse) Nr. 5  
verlegt. 5103

Von Seite des Pester Königl. Gerichtshofes wird  
zur Kunde gebracht, daß der Budapest. öffentl.  
liche Notar  
**Ludwig Nagy v. Tokaj**  
seine Notariats-Kanzlei in Budapest Landstraße Nr. 54,  
Gyertyánffy'sches Haus, am 1. August 1875 eröffnet hat.

Die Kanzlei des königl. öffentlichen Notars  
**Sigmund Rupp**  
befindet sich Dfen, Kettenbrückengebäude. 5074

**Dr. med. Wahrmann**  
wohnt vom 1. August ab:  
**Waitznerstrasse-Elisabethplatz, Ma-**  
**rokkaner-Hof.**

Die  
**Kunst-Handlung,**  
Spiegel- & Goldrahmen-Fabrik  
von  
**Leopold Fink,**  
Palatingasse 6,

verkauft gegen monatliche Ratenzahlungen alle in reichster  
Auswahl vorräthigen Oelfarbendruckbilder nach den be-  
rühmtesten Meistern, Bronze-Lustres, Gold- und Holzrahm-  
spiegel, Konsolische, Ankleider, Fensterkarntisse, sowie  
Kampel- und Tischlampen u. u. zu den billigsten Preisen.  
Anfragen werden umgehend beantwortet. Aufträge aus  
der Provinz werden prompt effektivirt. 5070

**Ohrenarzt Dr. Cornel Lichtenberg**  
ordnirt von 11-12 und von 2-3  
Belagasse 3. 4882

**Dr. Wagner,** Frauenarzt, ordnirt von 2-4  
Satsbanergasse Nr. 16, vom 1.  
August Herrengasse 8. 5103

**C. Lang**  
wird von seinem Schwager dringend gesucht.  
5104 Kling.

### Warnung.

In jüngster Zeit ist eine von einem gewissen Julius  
Kohn verfaßte Flugchrift erschienen, in welcher versucht  
wird, das Vertrauen zur Lebensversicherungs- und Kredit-  
bank „Haza“ durch Verleumdung und Entstellung der That-  
sachen zu untergraben.

Zur Wahrung der Interessen unserer zahlreichen  
versicherten Parteien, sowie unserer eigenen Ehre, erachten  
wir es für unsere Pflicht, das p. t. Publikum zu seiner  
Darnachhaltung neuerdings darauf aufmerksam zu ma-  
chen, daß der Verfasser dieser Broschüre, Julius Kohn, im  
Jahre 1872-73 bei unserer Szegebiner Repräsentanz als  
Sekretär angestellt war, jedoch in Folge größerer Unter-  
schleife von seinem Posten enthoben und das strafgericht-  
liche Verfahren wider denselben eingeleitet werden mußte.

Wir theilen in Folgendem den Wortlaut des von  
dem königlichen Gerichtshofe in Szegebin am 26. Juni  
l. J. erfolgten strafgerichtlichen Urtheiles mit:  
2781 Kope.

**Im Namen Sr. Majestät des Königs!**  
Der Szegebiner königliche Gerichtshof hat in Sa-  
chen des des Verbrechens des Unterschleifes angeklagten Ju-  
lius Kohn am 26. Juni 1875 in öffentlicher Sitzung nach  
gepflogenem summarischen Gerichtsverfahren wider denselben  
folgendes Urtheil gefällt:

Julius Kohn, 30 Jahre alt, in Stuhlweissenburg  
geboren, verheirathet, israelitischer Religion, Vater eines  
Kindes, wohnhaft in Pest, von unbescholtenem Vorleben,  
wird über die gegen ihn erhobene Anklage des Verbre-  
chens des Unterschleifes als gewesener Sekretär der Szege-  
biner Generalagentenschaft der „Haza“ Lebensversicherungs-  
und Kreditbank, indem er 50 Gulden, welche Joseph Fi-  
scher aus H. Mezö-Básárhely zur Dedung seiner Prämien-  
Quittungen an Kohn gesendet, und die am 7. Dezember  
1872 auch in die Hände des Angeklagten gelangt sind,  
ferner, indem er aus der ihm anvertrauten Kasse zuerst  
11,216 fl., deren Abgang bei Gelegenheit der durch Direk-  
tor Kren am 13. Mai 1873 vorgenommenen Untersuchung  
konstatirt wurde, sodann 7215 fl. 9 kr., deren Abgang bei  
der durch Direktor Armin J. Wef vorgewonnenen Unter-  
suchung am 2. Juni 1873 eruitirt wurde, somit zusammen  
18,481 fl. 42 kr. zu eigenen Zwecken ver-  
wendet hatte, als unmittelbarer Thäter für  
schuldig erkannt und in Folge dessen zu  
seiner vom Tage der Urtheilspublikation  
anzurechnenden zweiährigen, mit wüchsent-

lich einmaligen Fasten verschärfter Kerk-  
strafe verurtheilt; zugleich ist er gehalten, der  
„Haza“ Lebensversicherungs- und Kreditbank die durch Jo-  
seph Fischer gesandten 50 fl., sowie auch dem Staate die  
Verpflegungskosten während der Haft zu ersetzen.

Die Verpflichtung des Angeklagten zum Erfasse der  
übrigen 18,481 fl. 42 kr. an die „Haza“ Lebensversiche-  
rungs- und Kreditbank kommt bei diesem Strafprozesse  
nicht in Betracht, da dieser Betrag der „Haza“ bereits auf  
dem Civilrechtswege zugeurtheilt wurde.

Hingegen wird Julius Kohn von der Anklage des  
Unterschleifes bezüglich der bei ihm nach verkauften Aktien  
der „Haza“ eingekaufenen 3690 fl. freigesprochen.

Szegebin, aus der am 26. Juni 1875 gehaltenen  
Sitzung des königlichen Gerichtshofes in Strassachen.

Zur Beglaubigung dieser amtlichen Abschrift  
(L. S.)  
Jakob Gárdógh, Expeditor.  
Buda pest, am 1. August.

**Die Direktion**  
der „Haza“ Lebensversicherungs- und  
Kreditbank.  
5034

### Telegramme.

**Wien, 9. August. (Privat-Telegr.)**  
Die Eidesablegung des ungarischen Garde-  
kapitän's FML. von Fratricsevic's  
hat auf Allerhöchste Anordnung heute Vormittags  
vor der um 10 Uhr beginnenden Audienz statt-  
gefunden. Ein Hof- und Ministerialrath des Mi-  
nisteriums des kaiserlichen Hauses und des Außen-  
amtes las die Eidespflichten ab und der Minister des  
kaiserl. Hauses, Graf Andrásy, sprach die  
Eidesformel vor, der erste Oberstpostmeister Fürst  
Hohenlohe und der Stellvertreter des Oberst-  
kammerers waren als Zeugen zugegen. Der Garde-  
kapitän, welcher zu dieser Feierlichkeit in der  
Gardeuniform in Gala erschien, legte den Säbel  
nicht ab und nahm auch, wie das Ceremoniel-  
vorschrift, den rothen Mantel nicht um. Nach der  
Eidesablegung begaben sich der erste Oberstpost-  
meister und der Gardekaptän aus dem inneren  
Allerhöchsten Appartement über den Kronprinz-  
gang in das Kronprinz-Appartement zur feierlichen  
Vorstellung.

**Wien, 9. August. (Privat-Telegr.)**  
Ueber die Theilnahme österreichischer Unter-  
thanen an dem Kampfe in der Herzegowina  
meldet man der „N. Fr. Pr.“, es seien am 3. d.  
einige Duzend Einwohner des Bezirks Cattaro  
über die Grenze gegangen, am 5. habe ihnen der  
Bezirkshauptmann von Risano einen Vertrauens-  
mann nachgeschickt, um sie zur Rückkehr zu  
bewegen, und die meisten von ihnen hätten der  
Vorstellung Gehör geschenkt.

**Wien, 9. August. (Privat-Telegr.)**  
Die drei Kaiserreiche sollen entschlossen sein, ge-  
meinsam der Pforte nachdrücklich zu empfehlen,  
Verwaltungs-Reformen einzuführen und  
dadurch das Loos der Rajahs zu verbessern. Sie  
wollen jedoch mit diesem Rathe warten, bis der  
Austand in der Herzegowina niedergeschlagen ist,  
damit ihr Schritt nicht wie eine Parteinahme für  
die Insurgenten erscheine.

**Wien, 9. August. (Privat-Telegr.)**  
Die Nachricht, daß am 7. d. M. die Aus-  
scheidung türkischer Truppen bei Klek begonnen habe,  
wird uns als irrig bezeichnet.

**Wien, 9. August. (Privat-Telegr.)**  
Die Sparkasse bewilligte der mit Sigl allirten  
bedrängten Eisenfirma das angeforderte Darlehen,  
so daß das Arrangement Sigl's als vollendet zu  
betrachten ist; weitere neuerlich aufgetauchte, nam-  
hafte Schwierigkeiten wurden durch die eifrigen  
Bemühungen der Regierung beseitigt, somit steht  
der Konstituierung der Aktiengesellschaft nichts im  
Wege; in dem beabsichtigten Aktienkapital von  
drei Millionen Gulden ist auch der Betriebsfond  
im Betrage von einer Million inbegriffen.

**Wien, 9. August. (Privat-Telegr.)**  
Graf Andrásy bleibt, wie man der „N. Fr.  
Pr.“ mittheilt, auf besonderen Wunsch  
des Kaisers vorläufig in Wien.

**Triest, 9. August. (Privat-Telegr.)**  
Das von den Insurgenten eingenommene Monastir  
ist eine kleine befestigte Ortschaft. Der Kampf um  
dieselbe war jedoch sehr blutig. Nach den  
neuesten Nachrichten scheint der Kampf zu pa-  
siren; beide Theile sind ermüdet. Den Insur-  
genten fehlt offenbar eine einheitliche Führung;  
aber auch die türkischen Truppen gehen plan-  
los vor.

**Nagasa, 9. August. Aus slavischer Quelle**  
wird gemeldet, daß am 4. d. 800 Türken von  
200 Christen bei Nevestnje überfallen und total  
geschlagen wurden; die Türken verloren angeblich  
Geschütze und Lebensmittel; auch soll — nach der-  
selben Quelle — Selim Pascha verwundet  
worden sein.

**Pofen, 9. August. Der Minister für Land-**  
wirtschaft befähigte die Ausweisung ausländischer

Lehrer und Schüler aus der landwirtschaftlichen  
Lehranstalt zu Zabikowo; ausgenommen wurden  
zwei österreichische Lehrer, welchen der Aufenthalt  
für fernerhin gestattet wurde.

**Glasgow, 9. August. Gelegentlich der**  
O'Connell-Feyer fanden Samstag und Sonntag er-  
hebliche Ruhestörungen statt; die Polizei mußte  
einschreiten und wurden Mehrere verwundet; fünf-  
zig Verhaftungen wurden vorgenommen.

**Wien, 9. August, 2 Uhr 15 Minuten. (Schluß-  
kurse.)** Kreditaktien 216.10, Anglo-Austrian 107.30,  
Galizier 225.—, Lombarden 97.25, Staatsbahn 277.—,  
Tramway 110.—, Rente 70.80, Kreditlose 165.75, 1860er  
Lose 112.40, 1864er 137.60, Napoleonsd'or 8.91, Münz-  
dukaten 5.28, Silber 101.25, Frankfurt 54.25, London  
111.40, Preussische Kassenanweisungen 1.64 1/2, Unionbank  
95.50, Türkenlose 52.50, Allgemeine Baubank 11.25,  
Anglo-Baubank 21.50. Matt.

**Wien, 9. August, 2 Uhr 15 Min. (Offizielle  
Schlußkurse.)** Ungarische Grundentlastung 82.—,  
ungarische Eisenbahn-Anleihen 101.70, Salzg-Tarjänner  
—, Anglo-Hungarian 10.—, ungarische Kredit 211.75,  
Franco-Hungarianbank 58.75, ungarische Pfandbriefe  
86.90, Aißöb 125.50, Siebenbürger —, ungarische  
Nordostbahn 118.25, ungarische Ostbahn 48.—, Ostbahn-  
Prioritäten 67.—, ungarische Lose 82.40, Theißbahn  
191.—, ungarische Bodenkredit 68.—, Municipal-  
bank 25.50.

**Berlin, 9. August. (Schluß.)** Galizier —,  
Staatsbahn 501.50, Lombarden 173.50, Papier-Rente  
64.50, Silber-Rente 67.50, Kreditlose 355.—, 1860er  
118.75, 1864er 314.—, Wien 180.80, Kreditaktien 886.50,  
Rumänier —, ungar. Lose —, ungar. Ostbahn  
68.25. Ruhig. Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien  
385.50, Staatsbahn 501.30, Lombarden 175.—, unga-  
rische Lose 179.75, Rumänier 29.50, ungarische Ost-  
bahn 68.25.

**Frankfurt, 9. August. (Schluß.)** Wechsel per  
Wien 182.15, österr. Kreditaktien 192 1/2, österr. Bank-  
aktien 845.—, österr. Staatsbahnaktien 251.25, 1860er  
Lose 119 1/2, 1864er 313.—, Papier-Rente 64 1/2, Silber-  
Rente 67.50, Lombarden 86.—, Galizier 204.25,  
ungar. Lose 179.20. Staatsbahn matt. — Nachbörse:  
Kreditaktien 192.50, Staatsbahn —.

**Frankfurt, 9. August. (Abendbörse.)**  
Oesterr. Kreditaktien 192 1/2, österr. Staatsbahnaktien  
250 1/2, Lombarden 86.25, ungarische Lose 179.25.  
Ziemlich fest.

**Paris, 9. August. (Schluß.)** Sperzentige Rente  
66.90, 5perzentige Rente 105.55, italien. Rente 73.35,  
Staatsbahn 622.—, Credit Mobilier 186.—, Lombarden  
221.—, Türkenlose 124.—. Fest.

**London, 9. August. Comfols 94 1/2.**  
**Berlin, 9. August. (Produktenmarkt.)**  
Weizen per August Rm. 212.—, per September-  
Oktob. Rm. 215.—; Roggen loco Rm. 162.—,  
per August Rm. 161.50, per September-Oktob. Rm.  
161.—, per Oktober-November 161.50; Gerste loco 129  
bis 167; Hafer per August Rm. 169.—, per September-  
Oktob. Rm. 166.—; Aißöb loco Rm. 68.80 per  
Sept.-Okt. Rm. 59.10, per Oktober-Nov. Rm. 60.—;  
Spiritus loco Rm. 57.50, per August-September  
Rm. 56.30, per Sept.-Okt. Rm. 56.50, per Oktober-  
November Rm. 56.50. Heiß.

**Wien, 9. August. Weizen mitter, per November**  
Rm. 23.40, per März Rm. 24.05; Roggen behauptet,  
per November Rm. 16.90, per März 1876 Rm. 17.65;  
Del fest, loco Rm. 82.80, per Oktober Rm. 82.70,  
per Mai 1876 Rm. 84.20.

**Paris, 9. August. (Produktenmarkt.)**  
Anfang. Aichtmarken-Mehl per laufenden Monat  
63.—, per vier Monate vom September 63.50, per vier  
Monate vom November 63.75, per vier ersten Monate  
1876 64.25. Matt.

### Der kleine Kapitalist.

**Wien, 9. August. (Privat-Telegramm.)**  
Trotzdem sich der politische Horizont immer mehr und  
mehr klärt, war an der heutigen Börse wohlständige  
Stagnation und zum Schluß erlitten, mit Ausnahme  
der Anlagewerthe, welche fest blieben, alle übrigen ziem-  
lich erhebliche Kurseinbußen: Oesterr. Kreditaktien 216,  
Anglo 107.25, ungarische Kredit 212.—, ungar. Boden-  
kreditaktien 68.—, Staatsbahn-Aktien 277.—, Lombarden  
97.25, Karl Ludwig-Bahn 225.—, Theißbahn 191, Kaschau-  
Oberberger-Bahn 124.75, Raab-Grazer 124, Aißöbbahn  
125.25, ungar. Lose 82.50, Eisenbahnanleihen 101.75,  
Papier-Rente 70.80, Silber-Rente 74.10, Silber 101.25.

**Berlin, 9. August. (Telegramm.)** Bör-  
senbericht. Staatsbahn-Aktien waren auf Pariser  
Erektionen matt, Kredit schließen schwächer, Bahnen  
ziemlich fest, Banken wenig verändert, Geld anziehend,  
4/8 Prozent.

Budapest, 9. August.

\*(Die Gruppierung unserer Eisenbahnen.)  
Samstag wurde gemeldet, daß die Verhandlungen über  
die Vereinigung der südwestlichen Eisenbahnen abgebrochen  
seien, nachdem die Anträge des betreffenden Konsortiums  
sich als unannehmbar erwiesen haben. „Naplo“ zu Folge ist  
diese Mittheilung des „Pester Lloyd“ nicht ganz richtig; die  
Anträge des Unternehmersonsortiums wurden zwar nicht an-  
genommen, aber auch die Verhandlungen wurden nicht ab-  
gebrochen, ja es ist Hoffnung vorhanden, daß dieselben  
eine ernstere Form annehmen werden. Bekanntlich will  
die Südbahn in Folge ihrer Finanzkalamitäten ihre  
italienischen, österreichischen und ungarischen Einnahmen  
in drei Theile zerlegen und einen Theil derselben veräußern.  
Ueber die Uebernahme der italienischen Einnahmen durch die  
italienische Regierung verhandelt eben der Finanzminister

Cambray-Digny. Zum Ankauf der ungarischen Linien hat sich in Paris ein Konsortium gebildet, an welchem die vier mächtigsten französischen Bankinstitute, der Credit Foncier, die Société Général, das Comptoir d'Escompte und der Credit Lyonnais theilnehmen; an der Spitze der Gruppe stehen Bankiers wie Foulb, Filony und Andere. Der Agent dieser Gruppe, Herr Werner, war erst kürzlich wieder hier und hat durch zwei Wochen mit dem Finanz- und Kommunikationsminister über den Ankauf der Linien Ofen-Kanisza, Stuhlweissenburg-Söny, Karlstadt, Sissek-Agram-Militärgrenze und eventuell der Linien Kanisza-Debenburg verhandelt, um diese Linien mit den Linien Zákány-Agram und Karlstadt-Strome der ungarischen Staatsbahn und den Linien Mohács-Fünfkirchen, Fünfkirchen-Barcs und Dombóvár-Zákány zu vereinigen. Würde dieser Plan verwirklicht, dann blieben auf dem linken Donauufer bloß die Westbahn und die Linie Söny-Wien der österreichischen Staatsbahn und in Kroatien ein Theil der Adriabahn, sowie die von Mollinay projektierte Bahn außerhalb der Kombination. Die bisherigen Verhandlungen scheiterten an den Forderungen, welche der Bevollmächtigte des Konsortiums stellte; denn der ungarische Staatsschatz kann für alle, bereits fertige Linien nicht neue Lasten übernehmen, die Operation kann nur dann durchgeführt werden, wenn dieselbe ohne weitere Belastung des Staatsschatzes bewerkstelligt werden kann. Daß übrigens das französische Konsortium seinen Plan nicht aufgegeben hat, geht daraus hervor, daß dasselbe die ungarische Kreditbank als das solideste ungarische Institut zur Theilnahme an dem Unternehmen eingeladen hat. Die Kreditbank hat zwar noch keine konkrete Antwort ertheilt, doch begibt sich der Generaldirektor Weninger in Folge dieser Einladung Ende dieses Monats nach Paris, um die Angelegenheit mit den leitenden Persönlichkeiten des Konsortiums zu diskutieren. Von entscheidendem Einfluß auf den Stand der Sache werden jedenfalls die Beschlüsse sein, welche die im nächsten Monate zu Wien tagende Generalversammlung der Südbahn fassen wird. Die Mittheilungen des „Napló“ über diesen Gegenstand werden heute auch von anderer Seite bestätigt, mit dem Beifügen, daß Finanzminister Szell schon seit März hierüber die Unterhandlungen führt, daß aber noch eine bedeutende Differenz zwischen den von der Regierung und dem Konsortium aufgestellten Summen besteht, da die Forderungen der Banken das Land noch immer beträchtlich belasten. „Hon“ zu Folge hat die ungarische Kreditbank ihren Eintritt ins Konsortium von dem Gelingen der Verhandlungen mit der Regierung abhängig gemacht.

**(Staatskassengebarung.)** Wie „Napló“ erzählt, wird die morgige Nummer des Amtsblattes den Ausweis über die Gebarung der Staatskassen im zweiten Quartale 1875 veröffentlichen. Der Ausweis konstatirt einen Kasseneingang von 29,847,000 fl. im abgelassenen Quartale, somit eine Summe, welche die Einnahmen im entsprechenden Quartale um 3,553,000 fl. übersteigt. Ungünstiger allerdings stellt sich der Eingang, wenn man denselben mit dem Präliminare vergleicht. Da die ordentlichen Einnahmen für 1875 mit 206 Millionen, die Gesamtausgaben mit 216 Millionen präliminirt sind, so ergibt sich gegen den Quartalsdurchschnitt ein Zurückbleiben der Einnahmen um 22 Millionen hinter dem Quartalsdurchschnitt der ordentlichen Einnahmen, und um 25 Millionen hinter jenem der veranschlagten Gesamteinnahmen.

**(Der Getreidetransport auf der ungar. Staatsbahn)** wird auch in diesem Jahre kaum das Resultat erreichen, welches diese Linien durch ihre natürliche Lage erzielen könnten. Eine der Ursachen dieser Erscheinung erblickt „Napló“ in dem Umstande, daß die über Miskolcz nach Oberberg adressirten Sendungen nicht auf der kürzesten Linie Miskolcz-Fülek-Rutka befördert werden, sondern auf der viel längeren Miskolcz-Kaschau-Rutka. Die einzige Ursache dieser bestrebenden Erscheinung ist der Umstand, daß die Theißbahn und die Kaschau-Oberberger Bahn den Agenten höhere Refaktien bewilligen, als die Staatsbahn.

**(Die Katasterarbeiten.)** Wie gemeldet wird, nehmen die Katasterarbeiten im ganzen Lande einen raschen Verlauf. Die Erntezeit, während welcher an Ort und Stelle nicht gearbeitet werden konnte, benützten die Schätzungs-Kommissionäre, um alle Vorbereitungen zu treffen, und nun befassen sie sich mit der Informirung der Kommmissionsmitglieder und Präsidenten. Demnächst werde die Arbeit in den einzelnen Ortschaften beginnen.

**(Ungarisch-schweizerische Soda- und Chemikalien-Fabrik-Gesellschaft.)** Gestern Vormittags 10 Uhr wurde die diesjährige ordentliche Generalversammlung dieser Gesellschaft unter Vorsitz des National-Rathes P a y e r z m h o f f aus Schaffhausen abgehalten. Dem vorgelegten Rechenschaftsberichte entnehmen wir die folgenden Daten: Im verflorenen Verwaltungsjahre (vom 1. April 1874 bis 31. März 1. J.) erzeugte die Fabrik nachstehende Produkte: 27,863 Zentner Soda, 907 Zentner Sulfat, 6320 Zentner Salzsäure, 38,000 Stück feuerfeste Ziegel, 1318 Zentner Chloralkali. Die Gesellschaft hatte stark mit der englischen Konkurrenz zu kämpfen, auch war die Fabrik bisher von geringerer Leistungsfähigkeit, so daß sich der Verlust des abgelassenen Geschäftsjahres auf 49,299 fl. 59 kr. beziffert. Die Gesellschaft gedenkt die folgenden Abschreibungen vorzunehmen: 28,981 fl. 70 kr. als Ausgleich des Verlustes vom Jahre 1873-1874, 49,299 fl. 59 kr. als Ausgleich des vorjährigen Verlustes, 221,718 fl. 71 kr. auf Bauten und Betriebsrichtungen, zusammen 300,000 Gulden. Zur Begleichung dieser Posten soll eine Abkempfung von 60 fl. auf den Stammaktien vorgenommen werden, worüber übrigens eine außerordentliche Generalversammlung zu beschließen hat. Die gestrige Versammlung ermächtigte den Verwaltungsrath, zwei weitere Prioritätsaktien einzufordern. Die Herren C l e n b e r g e r und S c h ö n w a l d sprachen in sehr eindringlicher Weise für eine L i q u i d a t i o n des Unternehmens, indem sie hervorhoben, daß eine Gesellschaft, welche 70,000 fl. Speise jährlich hat (Administrationskosten und Zinsen) und dabei nur 20,000 fl. verdient (wie im vergangenen Jahre), unmöglich prosperiren könne. Ihren Ausführungen traten die Verwaltungsräthe J. S e r z l, Heinrich G l a z und P a y e r z m h o f f entgegen, indem sie geltend machten, daß in der Fabrik in letzterer Zeit ein neues Verfahren der Sodafabrikation eingeführt wurde, von denen die Herren bessere Resultate erwarten. Die Versammlung ertheilt hierauf dem Verwaltungsrathe das Absolutum, erklärte sich für den Fortbestand des Instituts und verwarf einen Antrag des Heinrich W i l h e l m, nach welchem ein Komitee zur Untersuchung der Mißbräuche der Verwaltung entsendet werden sollte. Zum Schluß der Sitzung fanden die folgenden Wahlen statt: Verwaltungsräthe: Alex. W a h r m a n n, Prof. W a r t h a, D y p o d y und W e i b l i c h; Revisoren: Karl M e l l e r und A. F u c h s.

**(Gebahrungsausweis der ungarischen Landes-Central-Sparkasse)** im Monate Juli. Einnahmen: Kasse-Rest vom Monat Juni 45,382 fl. 11 kr., Sparkasse-Einlagen 394,971 fl. 92 kr., emittirte Kassenscheine 160,100 fl., Konto-Korrent 1,204,003 fl. 17 kr., einlassirte und realkomptirte Wechsel 878,967 fl. 48 kr., einlassirte Kreditvereins-Wechsel 549,017 fl. 40 kr., rückgezahlte Effekten-Vorschüsse 17,701 fl., Kautionen der Kreditvereine 92 fl. 4 kr., Reservecfond der Kreditvereine 681 fl. 50 kr., verschiedeneartige Zinsen 27,522 fl. 47 kr., Diverse 3695 fl. 79 kr., Hauszins-Erträge 1212 fl. 50 kr. Zusammen 3,227,965 fl. 27 kr. Summe 3,273,347 fl. 33 kr. Ausgaben: Rückgezahlte Sparkasse-Einlagen 433,691 fl. 45 kr., für Sparkasse-Einlagen gezahlte Zinsen 10,809 fl. 11 kr., rückgezahlte Kassenscheine 174,500 fl. für rückgezahlte Kassenscheine gezahlte Zinsen 2316 fl. 45 kr., Konto-Korrent 1,162,784 fl. 4 kr., eskomptirte Wechsel 879,695 fl. 37 kr., eskomptirte Kreditvereins-Wechsel 521,664 fl. 10 kr., Effekten-Vorschüsse 15,775 fl., verschiedeneartige Zinsen 8041 fl. 93 kr., eingedölte Coupons 736 fl., Gehalte 1731 fl. 62 kr., rückgezahlte Kreditvereins-Kautionen 250 fl., Diverse 4604 fl. 8 kr. Zusammen 3,216,599 fl. 15 kr. Kasse-Saldo pro August 56,748 fl. 23 kr. Summe 3,273,347 fl. 38 kr.

**Wester Waaren- und Effektenbörse.**  
**Effektenbörse.** 9. August. Der rapide Rückgang der Fruchtpreise wirkte auf die heutige Börse ungünstig und war in Folge dessen das Geschäft äußerst beschränkt. Fest haben sich Anlagewerthe, insoweit solche vorkamen, ausgesprochen. Westler Straßenbahn waren ebenfalls etwas höher gesucht, Banken blieben dagegen flau. Devisen und Valuten blieben ohne Verkehr.  
 Die W o r b ö r s e blieb heute aus Mangel an Geschäft ohne Schlus und konnten auch nominell keine Kurse verzeichnet werden.  
 An der M i t t a g s b ö r s e kamen einige Schlüsse in österr. Kreditaktien zu 217.20 und 217.30 vor. Ungar. Bodencredit-Aktien zu 68.25, Munitipalbank-Aktien zu 25.75, Anglo-Hungarian-Aktien zu 11.—, Landescentral-Sparkasse-Aktien zu 92.— geschlossen. Eisfabrik-Dampfmühl-Aktien zu 228 und Westler Straßenbahn-Aktien zu 208 gesucht. Auf dem Anlagemarkte wurden ungar. Lose zu 82.50 per Tag und zu 81.15 erfl. Ziehung gekauft. Ungar. Eisenbahnanleihen zu 102 1/2 %, 102.25 W., Secorde-Prioritäten der ungar. Ostbahn zu 74.75 W., 75.— W. geschlossen. Berlin Auszahlung zu 54.75 gekauft. Sonstige Devisen und Valuten unverändert geschlossen.  
 Auch die A b e n d b ö r s e war geschäftslos. Westerr. Kreditaktien schloßen zu 216.50, ungar. Bodencredit-Aktien zu 68.25, Westler Straßenbahn-Aktien 208.—.

**Getreidegeschäft.** 9. August. Weizen verfolgte seit unserem jüngsten Berichte eine weichenbe Tendenz. Eigener geben willig ab und drückten sich alte Waaren mit 20 kr., neue mit 20-25 kr. per Zolzentner gegen Vormotheschlus. Umsatz bei 50,000 Mezen. Roggen und Gerste ebenfalls 10 kr. billiger offerirt. Mais flau, Hafer unverändert fest. Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlüsse:  
 W e i z e n, Theiß, alt, 250 Zolzentner 88 pfd. zu 6 fl. 40 kr., dto. 400 Zolzentner 87 1/2 pfd. zu 6 fl. 45 kr., dto. 200 Zolzentner 87 1/2 pfd. zu 6 fl. 30 kr., 400 Zolzentner 87 pfd. 6 fl. 47 1/2 kr., dto. 300 Zolzentner 87 pfd. und dto. 200 Zolzentner 86 1/2 pfd. zu 6 fl. 20 kr., dto. 200 Zolzentner 37 pfd. zu 6 fl. 55 kr., 800 Zolzentner 86 pfd. zu 6 fl. 20 kr., dto. 450 Zolzentner 86 pfd. zu 6 fl. 20 kr., 700 Zolzentner 86 pfd. zu 6 fl. 20 kr., 1000 Zolzentner 86 pfd. und 350 Zolzentner 84 1/2 pfd. zu 5 fl. 90 kr., 800 Zolzentner 85 1/2 pfd. zu 6 fl. 15 kr., 200 Zolzentner 85 1/2 pfd. zu 6 fl. 15 kr., 200 Zolzentner 85 1/2 pfd. zu 6 fl., neu, 300 Zolzentner 85 1/2 pfd. zu 5 fl. 90 kr., 200 Zolzentner 86 1/2 pfd. und 200 Zolzentner 85 pfd. zu 5 fl. 85 kr., 200 Zolzentner 84 pfd. zu 5 fl. 62 1/2 kr., Alles per drei Monate. — Gemischter Weissenburger, 600 Zolzentner 86 pfd. zu 6 fl. 7 1/2 kr., 1100 Zolzentner 84 pfd. zu 5 fl. 87 1/2 kr., Weides per drei Monate. — Bester Boden, neu, 500 Zolzentner 87 pfd. 5 fl. 90 kr., 85 pfd. zu 5 fl. 55 kr., 300 Zolzentner 84 pfd. 60 kr., 400 Zolzentner 84 1/2 pfd. zu 5 fl. 50 kr., 400 Zolzentner 83 pfd. zu 5 fl. 40 kr., 600 Zolzentner 82 1/2 pfd. zu 5 fl. 30 kr., 600 Zolzentner

82 1/2 pfd. zu 5 fl. 30 kr., 400 Zolzentner 82 1/2 pfd. zu 5 fl. 40 kr., 600 Zolzentner 82 1/2 pfd. zu 5 fl. 35 kr., 300 Zolzentner 82 1/2 pfd. zu 5 fl. 37 1/2 kr., Alles per drei Monate; 800 Zolzentner 81 pfd. zu 5 fl. 15 kr. per Kaffe. — Backstaer, alt, 1500 Zolzentner 85 1/2 pfd. zu 6 fl. 15 kr., 2500 Zolzentner 85 1/2 pfd. zu 6 fl. 7 1/2 kr., Weides per drei Monate. — Traber, alt, 600 Zolzentner 86 pfd. zu 6 fl. per drei Monate, 200 Zolzentner 83 pfd. zu 5 fl. 35 kr. per Kaffe. — Banater, alt, 3300 Zolzentner 83 1/2 pfd. zu 5 fl. 75 kr., 700 Zolzentner 81 1/2 pfd. zu 5 fl. 5 kr., Weides per drei Monate.

Roggen 700 Zolzentner 78-80 pfd. 3 fl. 70 kr., per Kaffe.  
 In F e r m i n e n: Weizen per September-Oktober starker Verkehr zu weichen Preisen, begonnen zu 5 fl. 67 1/2 kr., drückten sich dieselben bis 5 fl. 47 1/2 kr. — Mais per Mai Juni 1876 zu 3 fl. 36 kr. und 3 fl. 30 kr. gemacht. — Hafer per September-Oktober zu 2 fl. 24 kr. und 2 fl. 22 kr. geschlossen. — R e p s steigend, Banater 10 1/2 fl., Rohl 11 fl. 50 kr.

**Auszug aus dem „Közlöny“.**  
**Digitalionen in Budapest.** Haus des Jakob W i k l o v i t s in Ofen, Taban, am 2. September. — Häuser der Anna F a n t l, geb. Korb, in Altosfen und der Neustift, am 24. August. — Haus der in Konkurs befindlichen Witwe Frau Gustav F a y in der innerstädtischen Hutgasse Nr. 207 am 10. September. — Haus der Frau Joseph P o s n e r, geb. Anna Kramolin, der Frau Vinzenz T r a j b e r, geb. Maria Kramolin, der Witwe Frau Johann P a r t i s, geb. Eva Neugebauer, des Franz P r o h a s t a, geb. Lufács, in der innerstädtischen Leopoldgasse Nr. 225 am 14. September.

**Digitalionen in der Provinz.** Liegenschaften: Des Adam Dunayerffy in S z t. T a m á s am 29. August. — Des Mathias Lafowitz und Frau in S z t. A n d r á s am 23. Oktober. — Der Witwe Frau Stephan Kuruz in M o g y o r o d am 9. September. — Des Mikolaus Popovits in K é c s a m 9. September. — Des Joseph Csoka in S z a t c s am 13. August. — Der Frau Emerich Gybran in M e z s e t u r am 3. September. — Des Peter Nugar, Szejan, Zogger und Konsortien in N. B a r o d am 30. August. — Der Frau R. Hanfowicz in G r. W a r d e i n am 27. August. — Des Bernhard Weiss in A r a d am 11. September. — Des Stephan Szekeres in D á n y am 23. September. — Der Franz und Maria Lauerer in B á t f a l u am 21. September. — Der Gabriel Szitás und Frau in S z e r b e C l e m e r am 2. September. — Des Gavrás Csokan in M a l l y a am 25. August. — Des Grafen Géza Pálffy in B o c s á r (Felder, Häuser, Gründe und Wirtschaftsgelände im Werthe von 178,553 fl.) am 7. Oktober. — Des Johann Fonet in B. H u n y a d am 31. August. — Der Anna Stumpf in C l e f am 26. August. — Des Joh. Majkai in S z e g s á r b am 19. August. — Der Pauline Damaskin und Martu Nicolae in S z a m u t i k i am 9. Oktober. — Des Johann J u r a n in B e s s e n y e d am 12. August. — Der „Orláter Bierbrauerei-Gesellschaft“ in O r l á t und H e r m a n n s t a d t am 29. September. — Des Stephan Mikolaj in B i s k am 31. August. — Des Johann Luwig in S z t. M á d o s am 3. September. — Des Anton Zomboly in Großwardein am 6. September. — Des Peter Kovacs in R e g d i y am 14. August. — Des Alex. Bajtsi in M e z s t u r am 14. September. — Des Johann Mih in S z t. T a m á s am 11. November. — Des Johann Baracs in O l c s v a am 13. September. — Des Urß Bunze in N y i m o n s d am 21. August. — Des L. Schwarz in S t. L á z á r am 19. August. — Des Lorenz Bugyi in B. G y a r m a t h am 24. August. — Der Frau David Rozma in M á d am 6. September. — Des Georg Rutschera in C a r l u s t a am 30. August. — Des Danuf Gyincze in N. S o m t u r am 27. August. — Der Therese Gsch in R y u l a s am 24. September. — Des F. S. Balla in F e l e t e l a t am 30. August. — Der Flora Mojcsku in J a n k a h i d am 30. August. — Der Johanna Hüllinger in G r o s s w a r d e i n am 1. September.  
**Konkurrenz in Budapest.** Gegen den Schuhhändler J. B r e t s c h n e i d e r, Budapest, Anmeldeungen am 15., 16. und 17. September.  
**Konkurs in der Provinz.** Ueber das gesammte Vermögen des Baron Koloman B á n f f y in Klausenburg, Anmeldeungen bis zum 7. September, Liquidator Advokat Michael Róváry.

**Verantwortlicher Redakteur**  
**L. Schaltzer.**

**INSERATE.**

Heilung wird garantiert.

**Neue Heilmethode!**  
 Syphillidiatrie 5004

**J. PRINDL,**  
 em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 20 Jahren

**für geheime Krankheiten**

heilt neu entstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Leiden in 8-10 Tagen; insbesondere Gahrnkröpfen, ob frisch oder alt, in 3-4 Tagen nach neuem, schmerzlosem, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme.

in feiner Ordinations-Anstalt:  
 R ö n i g s g a s s e Nr. 4, 2. Stock, Eingang bei der Etage. Ordinirt von 9 bis 4 Uhr.

Honorar mässig, auch brieflich!

Frauenkrankheiten werden rasch geboben

### Geheime Krankheiten

jeder Art besonders: Schwächestände, Hautausschläge und Harnbeschwerden, heilt mit glänzendem Erfolge **Dr. L. Ernst, Homöopath**, Pest, Zweidlergasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den fürchterlichen Plaqueuren der Haut befallen, daß sie noch im höchsten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsmethode, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, in ihrer Wirkung eine solche Wohlthätigkeit, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Die Dosis ist einfach und kann leicht erhalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört.

Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis fl. 2. 50/3



### Gratis-Zusendung

### Lotto-Spielart,

ber unübertroffenen  
mittels welcher binnen einem Jahre an 23 Zernen, 1 Quarte und eine Menge Amden zugetroffen sind. Anfragen mit Retour-Marken unter „Glücksstern“ poste restante Hauptpost in Pest. 5102  
NB. Abermals Terno u. viele Amden in der letzt-u. Wiener Ziehung.



### 5 fl. Honorar!

### geheimer Krankheiten

für gründliche und sichere Heilung jeder Art, besonders Schwächestände, so auch Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch so chronisch, staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufshörung von **A. BESENBEK**, prakt. Arzt, Ordinarier von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. Wohnt Pest, Hatvanergasse Nr. 16, 2. Stod. Thür Nr. 16. 5002  
Honorirte Briefe werden sofort beantwortet.

27 kr.

Erster Wiener

27 kr.

27 kr.-

### Manufakturwaaren-Bazar

Budapest, Kerepeserstraße 15, gegenüber dem Rathaus.  
Große Auswahl: Barege.  
Gese. Ernt. JACONET.  
Cosmanzier Perkill.  
Franz. Ernt. Wuschstoffe  
für Herren- und Kinder-Anzüge.  
Muster u. Waarenverzeichniss gratis u. franko.

**B. Lichtenstern** u. Comp., BUDAPEST, Kerepeserstraße Nr. 15. 4873

Reichhaltiges Lager von Nürnberger u. schlesischer Feinwand u. Kanafas 7/8, 9/16, Clifton, 3/4 Damast u. Zwilch-Handtücher, Spitzen- u. Mouslin-Vorhänge, Küsse, Rips und Kreppstoffe.

27 kr.

Bestellungen aus der Provinz werden prompt und bestens effektiert.

27 kr.

### Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

### Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächestände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.  
Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Kottenbiller'schen Hause, 1. Stod, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sofort gleich beantwortet und Medikamente besorgt.



Inhaber mehrerer Auszeichnungen.



### Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächestände, Hautausschläge, Harnbeschwerden u. selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten, einfachen Methode, ohne Berufshörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) insbesondere Harnröhrenflüsse, obfrisch oder alt, in 3-4 Tagen von **J. WEISS**, prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital allhier.

Ordinations-Anstalt: Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstraße, im Hause „Café zum Prinzi“, 1. Stod.

Täglich Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags von 1-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Recepte.

5061

### Mädchen-Lehr- u. Erziehungsanstalt

Wir sind so frei, auf die von uns übernommene und neu organisirte (vormals Feuer'sche) Anstalt aufmerksam zu machen. Dieselbe besteht aus der sechs-klassigen Schule und einem Privatkurse für erwachsene Mädchen. Der Unterricht beginnt am 1. September und dauert bis Ende Juni. (Während der Ferienmonate Juli und August wird Wiederholungs- und Vorbereitungsunterricht erteilt.) Die Handarbeit ist in Händen hierzu qualifizirter intelligenter Damen.  
Hochachtungsvoll 5108

**J. Mittelmann & J. Langfelder**, Budapest, Zweidlergasse Nr. 1, 2. Stod. Programme werden bereitwilligst ausgefolgt

Ein schönes Cassenzimmer, möblirt, Aussicht auf die Donau, sammt gänzlicher Verpflegung ist für einen Herrn zu vergeben, auch ohne Verpflegung. Näh. in der Exp. 17115

Eine Trafft, auf lebhaftem Posten mit Wohnung ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 17097

Mühlsteine, Säcke, Fruchtplachen, Seidengaze, Pumpen, Brunnen

# Maschinenriemen

# Gummiwaaren

# Maschinenolivenöl

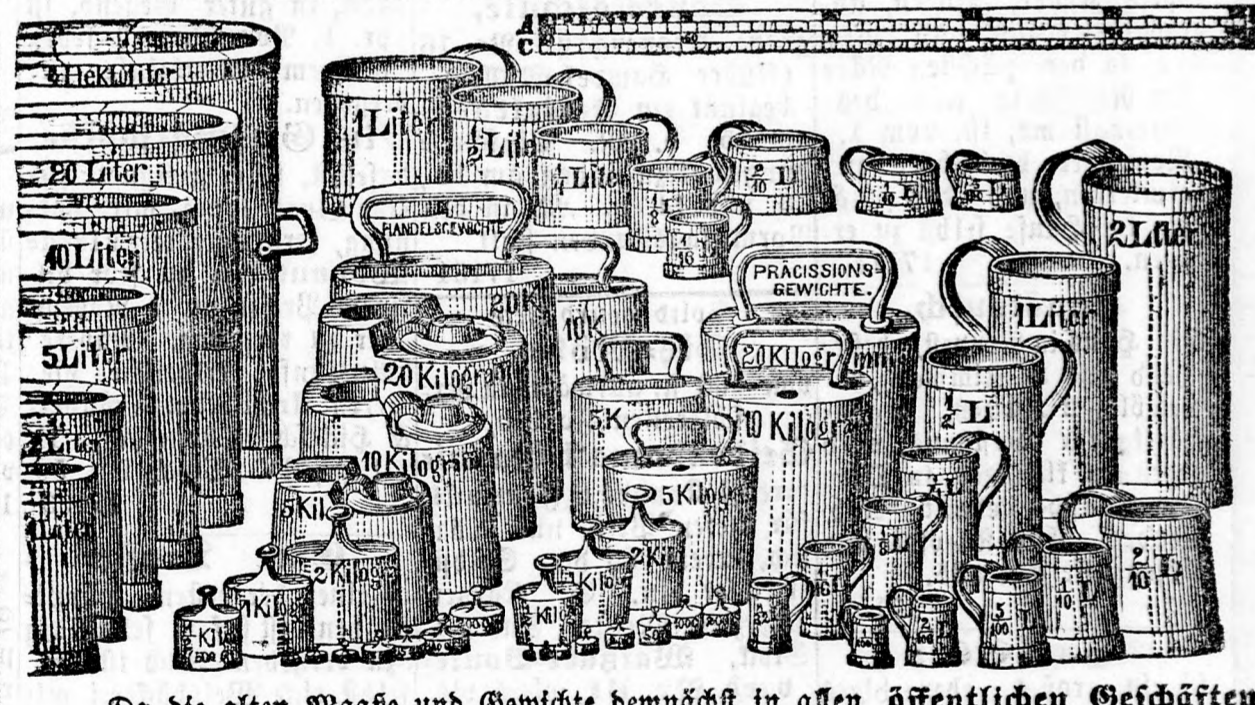
# Kautschuck-Decktücher

billigst bei **Geitner & Rausch**  
Waltzner Boulevard, Budapest.  
Nr. 57 im Industriehofe.

Mühlrequilisten, Schneidapparat, Bohrmaschinen, Seilraupenschlüssel, Decimalwaagen, Dichtungskette, Wasserstandgläser, Armaturen, Niederdruckmaschinen, Hochdruckmaschinen, Dampfmaschinen, Wasserpumpen, Ventilatoren, Circulardrehmaschinen, etc.

Ernässigte illustrierte Preis-Cour ante auf Wunsch gratis.

4818



Da die alten Maße und Gewichte demnachst in allen öffentlichen Geschäften behördlich konfiscirt und deren Eigenthümer eventuell mit bedeutenden Geldstrafen belegt werden, sehen wir uns veranlaßt, unsere **neuen ungarisch amtlich zimentirten metrischen Masse und Gewichte** einem P. Z. gewerbe- und handeltreibenden Publikum zum ehesten Ankaufe dringend zu empfehlen.  
**L. Buganyi & Comp.**, Fabrikanten metrischer Maße u. Gewichte, k. k. Aerial- u. Eisenbahn-Lieferanten, Wien, Singerstrasse 10, Preislisten gratis.

### Wegen Auflösung

der hiesigen Filialen und Eröffnung des Geschäftes in Wien 4996

# gänzlicher Ausverkauf

von Herren- und Damenwäsche, so wie aller Sorten **Leinwand, Chiffon, Kanafas, Tischtücher, Handtücher, Servietten und Taschentücher**  
**25% unter dem Einkaufs- und Fabrikspreis** und dauert der Ausverkauf nur 30 Tage in der bekannten Leinen- und Wäschefabrik des **Max Kohn**, früher **Kohn & Comp.**, Palais Haas, Budapest, Gf. Maylag, früher Theaterplatz.

# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

**Geldvorschuße**  
auf Pensionen und Gagebögen alle Gattungen Baaren, Loose Staatspapiere, Aktien, Rentenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jede Art Pfand Scheine, Agentengeschäft  
**Elisabethplatz**  
Nr. 12, 3. St. 13.  
**Ein Kapitalisten**  
2-3000 fl. fl. e r g e k e n t  
sind bereit zu vererben, daß solche jährlich 1000 fl. Nutzen abwerfen. Agentur-Geschäft, Elisabethplatz 12, 3. St. 13. 17107

**Ignaz Käs**  
Placirungs-Bureau befindet sich seit 1. August! Waignergasse Nr. 10, im Hofe 17087

**Thon-Defen,**  
150 Stück Schwedische und Kachel-Defen, sind wegen Neubau des Hauses zu dem billigsten Preis zu haben beim Hafnermeister Josef Klier, VIII., Hankgasse 9, Best. 17066

**Möbel-Ausverkauf.**  
Elegante Möbel, Spiegel, Bilder, Bettzeug, sind billig zu verkaufen, Elisabethplatz 5. Näb. beim Hausmeister. 17162

**Die Kaffeehaus-Einrichtung**  
des Café Szidon, gr. Kronengasse Nr. 18, ist theilweise oder im Ganzen zu verkaufen. Zu erfragen daselbst. 17145

**In der Mühlgasse**  
Nr. 3 sind verschiedene Werkzeuge, Marmor, harte und weiche Sandsteine, in vollem und fertigem Zustand billig zu bekommen. 17176

**Ein Haus**  
in der Wasserstadt, Toldy-Gasse Nr. 718, bestehend aus 3 Zimmern, wovon 2 gegen die Gasse, Küche, Speise, Keller, Boden, absonderlicher Hof und Wärdchen, in der nächsten Nähe der Realschule und des Gymnasiums, ist vom 1. November bezugsbar, zu vermieten, und das Nähere im Hause selbst zu erfragen. 17171

**Hausverkauf.**  
Ein Haus in Neupest, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Gemölde, 2 Küchen, gegenwärtig ein Gasthaus, wird gegen ein kleineres in Dfen zum Tausch gesucht. Näb. Neupest, Ede Karolyt- und Rosengasse Nr. 535. 17153

**In Letény**  
ist ein großes, ebenerdiges Haus, alleinliegend, sammt schönem, großem Garten, am besten zu einer Fabrik geeignet, aus freier Hand billig zu verkaufen. Hierauf Restitrende wollen sich an Elias Epither daselbst brieflich wenden. 17147

**Haus-Verkauf.**  
Für einen Gewerbsmann anzunehmen, vortheilhaftester Kauf, erforderliches Kapital 1000 fl., der Rest von 7000 fl. auf 30-jährige Amortisation, das Haus ist in Best, besteht aus 6 Wohnungen ist hochhoch, gesunde Gegend und sehr gutes Wasser, Unterhändler ausgeschlossen. Näb. in der Exp. 17063

**Eine Dreislererei**  
in Dfen, in der Hauptgasse, mit Wein- und Branntweinschank, nachweisbar gutes Geschäft, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen und am 1. November 1. J. zu übergeben. Wo? sagt die Exp. 17174

**Fräulein aus der Provinz,** welche sich im Kleidermachen ausbilden wollen, können bei einer praktischen Kleidermacherin nebst vollständigem Unterricht im Zeichnen, Zuschneiden und Nähen auch Kost und Wohnung unter sehr annehmbaren Preisen haben. Näb. Waignergasse Nr. 57, 2. Stiege, 3. Stock Nr. 12, Best. 17146

**VI. Bez., Eberstein-**  
stadt, Floriangasse (Kakatoza) Nr. 3, zwischen der Rosen- u. Herzengasse, in der Nähe der Radialstraßen, sind mehrere Wohnungen und Kellerräume, für Werkstätten und Magazine geeignet, zu vermieten. Näb. im Hause vis-à-vis Nr. 4 bei dem Eigenthümer. 17072

**Ein Lehrling**  
wird für eine Spezerhandlung aufgenommen bei Josef Wagner, Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 239, Dfen. Auch ist daselbst ein altes, in gutem Zustande befindliches Klavier sehr billig zu verkaufen. 17177

**Eine Wohnung,**  
1. Stock, bestehend aus 5 Kammern, 1 Alkoven, parquettirt 1 Vorzimmer, 2 Speisen, Küche, Boden und Keller vom November ab zu beziehen. Näb. VII., Magyengasse Nr. 5, beim Hauseigentümer. 17185

**Hausverkauf.**  
Ein Haus in Neupest, Kirchenplatz, Josef- und Löwengasse Ede Nr. 34 ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beim Hauseigentümer daselbst zu erfragen. 17168

**In der Pester Gesellschafts-Handelschule,**  
große Kronengasse Nr. 16 (früher Handel-Müller), beginnt ein Ferienkurs am 15. d. M. Einschreibungen hierzu finden am 12. 13. und 14. d. M. in den Vormittagsstunden statt. 17154

**Solid gearbeitete Sitz-Möbel**  
von 160 fl. aufwärts in verschiedenen Farben,  
**Seidendamast-Garnituren,** 1 Kanapé, 6 Fauteuils, für diesen Preis nur möglich, indem ich der Selbstherzeuger bin. E. Karner, Tapeztrier-Meister, Salon 1. Stock, Waigner-Boulevard Nr. 61, vis-à-vis der Kirche 16953

**Kaffee**  
kauft man am billigsten „Qualität gleich Wert beim“ bei **F. Protop & Schnabel,** vormalig technische Fabrikanten von **F. Wertheim & Komp.** Fabrik: Ebersteinstadt, Kirchengasse 5, Budapest. 16993

**Damen,**  
die in Zurückgezogenheit erziehen wünschen, finden die zärtlichste Pflege und anständige Versorgung bei der gebildeten dipl. Geburtshelferin, Frau v. Merényi in Veres (in Tischler'schen Hause), 2. Eisenbahnstation von Budapest. 17197

**Gesucht wird**  
ein möbliertes Zimmer mit oder ohne Kost, wofür theilweise oder gänzlich Unterricht im Französischen, Englischen und Ungarischen an Kinder oder Erwachsene ertbeilt wird. Offerte brieflich mit „B. 3.“ bezeichnet übernimmt die Exp. 17238

**Egy fiatal ember**  
(tanárjelölt) ajánlkozok nevelőnek ugy az elemi mint a gymnasiumi osztályokba járó fiúk mellé és pedig mind Budapestre, mind vidékre Bővebb értesítést elap kiadóhivatalában 17186

**An Wirthe.**  
Im Zaregky'schen Bruch in Steinbruch sind 3 Weinkeller pr. 500 bis 600 Eimer, einzeln oder zusammen, mit oder ohne Kanter (sodort oder vom November zu verlassen. Näb. bei Polacsik, Uellberkaferne. 17150

**Feuerfeste u. einbruch-sichere Geld-, Dokumenten- und Bücher-Kassen**  
jeder Größe aller Fabrikanten, darunter eine Nr. 8 1/2 mit 4 Thüren, kauft man am billigsten Rosenplatz 2, bei **Epstein Mor,** Komptoir 1. Stock, Kassen werden gekauft, auch umgetauscht. Auch sind mehrere Komptoir-Bücher u. Schreibische zu verkaufen. 16985

**Eine junge Dame,**  
welche Ende dieses oder Anfang nächsten Monats die Reise nach Philadelphia antreten beabsichtigt wünscht Reisefreleitung, Diejenigen, die gleichfalls gesonnen sind, die Reise mit zu machen, mögen Briefe unter der „Reisefreleitung“ an die Exp. richten. 17129

**1 Kaffeehaus,**  
belebter Pösten, sehr billiger Preis, ist wegen Familienverhältnissen mit oder ohne Requisition sündlich zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 17144

**Ein schönes Wirtshauslokal mit Regelleitung**  
in guter Gegend, ist pr. 1. November zu sehr billigem Mietzins zu vergeben.

**Ein Gastgewölbe,**  
daselbst, sehr geeignet für eine Dreislererei, mit Wohnung, ferner mehrere kleine Wohnungen zu sehr billigem Preise pr. 1. November zu vergeben. Nähere Auskunft ertbeilt die Herr Architekt Schubert & Hildisch, Thonethof, II. Stiege, IV. Stock, Th. 53 17193

**Eine Trafik**  
in einer der ersten Hauptstraßen ist sofort sehr billig zu vergeben. Auch ist daselbst eine Weisbäckerei mit 100 fl. Baarlofung zu verkaufen. Zu erfragen: Stetnergasse (Szondiutca) 9, Th. 8. 17217

**Salon-Flugel.**  
von Bösendorfer, I. f. Hof-Klavermacher, 1 Nähmaschine, Waschkasten, Chiffonnettes, Alles staunend billig wegen schneller Abreise. Schlangengasse Nr. 2, 4 Stock 29. 17202

**Es wird**  
ein Wirtsgeschäft ohne Geschäftschäften gesucht. Näb. in der Exp. 17189

**Billige**  
Brunnensteine, ganz neu, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 17190

**Eine Dreislererei,**  
lebhafter Pösten, ist zu verkaufen. Näb. in der Exp. d. Bl. 17211

**Ein Gasthaus**  
mit vorgelegten Weinen wird zu übernehmen gesucht. Nachfragen werden aus Gefälligkeit durch die Exp. d. Bl. vermittelt. 17200

**Ein Gasthaus,**  
gangbarer Pösten, ist wegen Ueberstehung billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 17230

**Brünllicher Unterricht**  
nach der allerneuesten Methode im **Nähen** und **Zeichnen** nebst Zeichenunterricht. Näb. IX., Sternengasse Nr. 7, vis-à-vis vom Erz. Kerkapoly'schen Hause: unter dem Thore rechts. Außer vollkommener Ausbildung im Nähen werden daselbst auch alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten übernommen und geschmackvoll und prompt effektiert. 17219

**Ein großes schönes Gassenlokal,**  
besonders geeignet als Komtoir, ist sofort billig zu verlasseln. Näb. daselbst, Akabemiegasse Nr. 3. 17227

Nachdem ich in der Hochstraße 12 mein

**Dienstboten-Amt**  
eröffne, ersuche ich das seit 25 Jahren genossene Vertrauen auch ferner mir zuzuwenden. Hochachtungsvoll **Rosa Frankel.** 17198

**Verfaß-**  
Scheine, Gold, Silber und Juwelen werden zum vollen Schatzungswerte gekauft ob gegen neue Waare umgetauscht, auch

**Kauf**  
wird billig berechnet in d. Goldhandlung Kottler, **Hatvanerg. 15,** vis-à-vis der neuen Weltgasse, Budapest. 17295

**Servitenplatz 6**  
sind im 4. Stock zwei ganz neu hergerichtete, elegante Hofwohnungen je 2 Zimmer, Küche, Speise etc. mit parquettirtem Fußboden, Wandtapeten, Wasserleitung etc. versehen, pr. 1. November zu verlasseln. 17241

**Für 48 Gulden**  
5 jährige Garantie  
sind die bestbewährten Weehler und Wilson Nähmaschinen nur in der sehr renommirten Niederlage zu haben. Neue Wienergasse 6, 2. Stock, 2. Stiege 6; es steht Jedem frei die Maschinen von Sachverständigen zu prüfen. 17254

**Eine Parfümerie-**  
Handlung in der inneren Stadt Budapest, sehr gut positionirt, vollkommen eingerichtet, ist allsogleich zu verkaufen. Näb. zu erfragen bei F. Wenger, Kleine Feldgasse Nr. 3. 17233

**3 Freunde, jung,**  
hübsch und reich, suchen behufs Verehelichung die Bekanntschaft dreier junger Damen, bei welchen Lebenswürdigkeit und Bildung hauptsächlich bedingt wird. Für strengste Diskretion bürgen wir solbbarisch mit unserem Ehrenworte. Geneigte Anträge, wennmöglich mit Photographien, werden unter Chiffre „3 Freunde“ poste restante Hauptpost erbeten. 17231

**Ein Bauachmann**  
sucht als Zeichner, Bauführer, Polster oder Bauausseher sofortige Anstellung, Adressen unter Chiffre „A. S. 40“ an d. Exp. 17232

**1500-2000**  
Gulden werden auf ein Budapest Haus, 1. Stg, zu 14% ausgeliehen. Dfen, Erzherzog Albrechtsstraße 112, 1. Stock 13, von 1-3 Uhr. 17237

**Ein Gasthaus**  
auf gangbarem Pösten ist sündlich zu verkaufen oder zu übergeben. Näb. in der Exp. d. Bl. 17234

**Ein Witwer,**  
Schuhmacher, 40 Jahre alt, mit einem Kinde und fl. 2000 Vermögen, wünscht sich mit einem Mädchen von 25 bis 30 Jahren zu verehelichen. 500 bis 100 Gulden Mitgift erwünscht. Briefliche Anträge mit Photographieunter, N. G. 1000, an die Exp. erbeten. Diskretion wird verbürgt. 17239

**Weinfässer-Verkauf.**  
Ein größeres Quantum ausgezeichneter Weinfässer ist wegen Auflösung des Geschäftes zu annehmbaren Preisen zu verkaufen; selbes besteht aus 12merigen Fubrfässern, bann 25, 50 u. 100merigen Lagerfässern. Näb. darüber beim Hausmeister, obere Donauzeile Nr. 5. 17224

**Möbel-Ausverkauf.**  
Wegen Ueberstehung sind sämtliche Zimmer- und Küchensmöbel, Koffbaars, Garnituren, Spiegel, Bilder, Chiffonnettes, Betten, Klaviere und Kassen zu verkaufen. Petöfingasse Nr. 10, Ede 2. Nothengasse. 17184.

**Muthige!**  
Verzeihen Sie meine Feilschheit, geben Sie mir Gelegenheit, mich in Ihren Augen als Mann rehabilitiren zu können. Bitte hierüber um einige Zeilen. Den Brief bitte unter meinem Familiennamen, welchen Sie kennen, poste restante zu adressiren. Lassen Sie Gnade für Recht ergehen Ihrem aufrichtigen Diplomaten 17240

**Intelligenz-Placirungs-Institut,**  
Neugasse 4, 1. Stock 9, neuen Hotel Paris, vermittelt unter behördlicher Kontrolle Kauf und Verkauf von Gütern, Häusern, Geschäften, Geld, und Heirathen, auch werden sofort placirt: 1 Gutsverwalter, 1 Bureau-Def 3 Kassiere, 2 Geschäftsführer, 1 Hausverwalter, 4 Kellner, 2 Lok-Agenten, 3 Kanzleibediener, 2 Intendanten. 17243

**1 Zugschmied**  
für Dezimalwaagen wird dringend gesucht.

**1 Hausbälterin**  
aus achtbarer Familie mit fl. 40 Gehalt wird acceptirt.

**1 Kanzleibediener**  
mit 100 fl. Kaution wird gesucht. Ferner werden **intelligente** Dittsuchende entsprechend placirt und bestens empfohlen. Alles Näb. Ag. Fortuna, Széchenyigasse 1. 17245

**2.**  
Deine Mittheilungen haben mich höchst erfreut Befinde mich wohl und bin bemüht, Deine vollste Zufriedenheit zu erlangen. Bitte um sehr baldige weitere Nachrichten. Liebe recht wohl. Intimen Gruß und Kuß. 17247

**Sehr hübsige Wohnung.**  
Neubaustraße Ede der Herbstgasse, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller, Boden ohne allen Zuschlag vierteljährlich um 93 fl. 75 kr. vom 1. November zu vermieten. Näb. in der Exp. 17246

**!!! Nur zur !!!**  
„ungarischen Krone“, Ede große Feldgasse und Radialstraße Nr. 36 werden für 30 fr. Einschreibebühr Dienstsuchende in jeder Branche unter behördlicher Kontrolle vorgemerkt.

**Dringend gesucht:**  
**1 Hausmeister,**  
**2 Kanzleibediener,**  
**2 Ausläufer,**  
zum sofortigen Antritte,  
**1 Wirtshausleiterin,**  
**1 Geschäftsführerin,**  
**1 Kassierin,**  
2 Erzieherinnen, welche erbeutischen, ungarischen und französischen Sprache, so auch der Handarbeit mächtig sind, finden sofort Aufnahme bei der „ungarischen Krone“ Nr. 36.

**Als Hausfräulein**  
wünscht eine gebildete Dame, die auch im Kleidermachen tüchtig ist, in einem anständigen Hause placirt zu werden. Anträge unter Chiffre „G. B. S.“ an die Exp. 17253

**1 Hausmeister**  
für ein dreistöckiges Haus, 1 Diener, 1 Maschinenschlosser, 1 Kassier für Soda-Fabrik, 1 Geschäftsführer mit Kaution, 1 Intendant. Alles Nähere Stefanplatz Nr. 13, 1. St. 17242

**Stußflügel,**  
Wiener Fabrikat fast neu, billig zu verkaufen. Näb. in der Exp. 17240

**Ein Lehrling**  
wird aufgenommen in der Buchbinderei von W. Weber, Hutgasse Nr. 4. 17248

**Als Hauswäberin**  
sucht ein Fräulein, welches auf der Nähmaschine geübt, Beschäftigung. Anträge unter „wäberin“ Taban, Hauptgasse Nr. 565, 1. Stock, Thür 5. 17249

**Gegen mäßige**  
Zinsen und Intabulation auf einen Antheil eines Pester Hauses werden 5000 Gulden zum Aufnehmen gesucht. Anträge unter „Kein Wäberer“ übernimmt die Exp. d. Bl. — Vermittler ausgeschlossen. 17244

**Placirt werden !!**  
**2 Wirtshausleiterinnen,**  
**1 Geschäftsführerin,**  
**3 Kassierinnen,**  
**2 Ladnerinnen**  
sogleich. Stadt, Realschulgasse Nr. 4, Thür rechts.

**1 Hausbälterin,**  
jung und hübsch wird sofort aufgenommnen. Realschulgasse Nr. 4, Thür rechts. 17252

**Eine gebrauchte Kupferflange**  
wird zu kaufen gesucht, auch wird ein praktischer **Arbeiter** aufgenommen in der 1. ung. Wagenfabrik des Bernhards Deutsch, Budapest äußere Waignergasse, nächst der kleinen Bierhalle. 17255

**Monatszimmer.**  
Ein großes, schön möbliertes Gassenzimmer für einen oder zwei Herren ist sofort zu vermieten. Nach Wunsch auch mit guter bürgerlicher Mittagstafel. Näb. gr. Feldgasse Nr. 11, 2. St., Th. Nr. 11. 17064

**Ein junger Mann**  
sucht in der Leopoldstadt Zimmer und Schlafzimmer möblirt, reparirt. Offerte an die Exp. für „B. 1218.“ 17064

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des „NEUEN PESTER JOURNAL.“

4. Jahrgang, Nr. 184

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Dienstag, den 10. August

**Nemzeti színház.**  
A troubadour.  
Opera 4 felv. Zenejét szerzette Verdi.  
Kezdete 7 órakor.

**BUDAI SZINKÓR.**  
A papagály.  
Vig operette 3 felvonásban.  
Kezdete 7 órakor.

**Beleznay-Garten.**  
Tägliche internationale Künstler-Vorstellung.  
Donnerstag, den 12. August: Erstes Aufsitzen der deutschen Chansonetten-Sängerin 5107  
**LEA-LINI.**

**Heute**  
Dienstag, den 10. August 1875, findet im Fasangarten in Ofen Wasserstadt, schwarze Bärensasse eine große  
**Vorstellung**  
der weltberühmten  
**JAPANESEN**  
(Tanabers Truppe) statt.  
Näheres die Plakate. 5073

**Steinitz Colosseum,**  
Schiffmannsgasse Nr. 1. 4995  
**Täglich Tanz-Kränzchen,**  
bei brillanter Beleuchtung des Gartens.

**Labes Garten u. Salon.**  
(Ecke der Gottranz- u. Grenadiergasse, altes Postgebäude).  
**Täglich bei jeder Witterung.**  
**Lasky's 1. Pester Herkulanum.**  
Auftreten der beliebtesten Sängerin  
**Frl. Elise Lasky,**  
des **Frl. Kaiser,** der Herren **Schönberg,**  
**Gross u. Schindler.**  
Anfang 8 Uhr.  
Für gute Küche und Getränke sorgt  
**Labes,**  
Restaurateur. 5105

**Um jeden Preis**  
verkaufen wir unseren großen Vorrath  
**fertiger Herren-Kleider**  
für jede Saison.  
Anzüge von 16 fl., Mäntel von 12 fl., Hosen von 5 fl., Luster-Sacco von 5 fl. aufwärts u.  
**Brüder Koch,**  
Wathnergasse Nr. 20, im Halbstock, oberhalb der Spezialitäten-Trafik. 5080

**WOHNUNG**  
im „Zrinyi“,  
3. Stock, mit 3 Kassen- und 2 Kozimmern ist für 1. November zu verlassen. 5166

**Geldvorschüsse**  
auf Waaren, Gold, Silber und Juwelen, billigst berechnet, so auch auf Lose, Staatspapiere und Aktien zum ganzen Kurs im Kommissions- u. Vorschuss-Geschäft des **David Redlich,** Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt. 5006

**Behördlich konzesionirt.**  
**Geldvorschüsse**  
zu den billigsten Bedingungen auf Werthpapiere, Lose, Aktien, Waare, Gold, Silber Pfand-scheine, Gagebögen; auch alle ausländischen Lose werden zum höchsten Werth angenommen im  
4923 **Komptoir:**  
Rosenplatz Nr. 2, I. Stock.

**Geldvorschüsse**  
auf Lose, Staatspapiere, Gold, Silber, Pretiosen, Depositscheine u. c. ertheilt zu coulantesten Bedingungen das älteste  
**Budapester** 4576  
**Vorschussgeschäft**  
Herrmann Deutsch,  
Bäcker-gasse Nr. 1, evang. Schulgebäude, vormals Karls-gasse.  
Lose und Promessen zu allen Ziehungen  
Von fl. 1 bis 100,000 fl.

**Damenkleiderstoffe**  
schönst und billigst bei  
**Adolf Hamburger,**  
Budapest, IV. Herrngasse 8.  
Wuster Jedem gratis und franco. 5009

**Gran-Donau-Thal-Cementwerke**  
des **MAX ROGGE,**  
Station Pöchl  
empfehlen hiermit bestens ihren auf der Wiener Weltausstellung mit Anerkennungs-Diplom ausgezeichneten hydraulischen Cementkalk (Roman Cement) für Hoch- und Wasserbauten bestens verwendbar, zu äußerst billigem Preise.  
Ueber Bestellungen, Proben und Preise wende man sich gütigst an die alleinige Hauptniederlage  
**M. L. Leitner,**  
Budapest, V. Bezirk, Leopoldstadt, Kirchenplatz Nr. 2, im eigenen Hause oder an die  
**FABRIK**  
selbst in Labattan, Post Sattelneudorf.  
Versendet wird nur diessjährige frische Waare. 4273

**Glas-Fliegen-Fänger,**  
das praktischste, währteste, reinlichste und billigste  
  
  
à 30 kr. pr. Stück. à 30 kr. pr. Stück.  
**Fliegen-Vertilgungs-Mittel,**  
vorräthig in der Glasfabriks-Niederlage  
**Budapest, Hôtel Europa.**  
Dasselbst sind auch in größter Auswahl alle Gattungen Wein- u. Bier-Glasgeschirre nach Litermaßen zu den billigsten Fabrikpreisen vorräthig. 5064

**Nur** und **Ungar. Promesse,**  
eine  
**2**  
Ziehung schon am 14. August!  
**Haupt-Treffer 200,000 fl.!**  
ohne Steuerabzug.  
Bei der am 14. August v. J. stattgehabten Ziehung dieser Lose entfiel der **Haupttreffer** von fl. 200,000! auf eine von uns ausgegebene Promesse. 5046  
**Nur** und **1864er Promesse,**  
eine  
**3**  
Ziehung am 1. September!  
**Haupt-Treffer fl. 200,000!**  
Originallose zum Tageskurs u. auf Raten billigst.  
**Wechslergeschäft**  
der Administration des „**Mercur**“, Wien, Wollzeile 13.

**belgisches Wagenfett**  
schwarz fl. 6.—, gelb fl. 7 und fl. 7.50,  
weiß fl. 8.50, blau fl. 9.— pr. netto Zentner  
4533 bei  
**Bernhard Deutsch**  
1. ung. Wagenfett u. chemische Produkten-Fabrik  
Pest, äußere Waiknerstraße Nr. 5, nächst der kleinen Bierhalle.

**Promotorer Schulstuhles**  
wird hiezu kundgemacht, daß an der hiesigen r.-f. Schule die Stelle des  
**Lehrers der ersten Klasse**  
zu besetzen ist. Gehalt 350 fl., Quartiergeld 40 fl. und für Holz 20 fl. Die Stelle ist mit 1. Oktober anzutreten. Bewerber haben ihre Gesuche unter 3 Wochen beim Gefehten einzureichen.  
Promotor, am 9. August 1875.  
**Karl Parupka,**  
Kurator. 5106

**Lokal-Veränderung.**  
Mein durch 10 Jahre in der Franz Deák-gasse innegehabtes  
**Herrenkleider-Etablissement**  
befindet sich von jetzt ab:  
**Dorotheagasse Nr. 9.**  
Weiß Ignaz. 5082

# Roman = und Feuilleton = Zeitung des „Neuen Pester Journal“.

## Wunde um Wunde.

Roman von Clem. Montagu.

### Acht und vierzigstes Kapitel. Auf dem Weg zum Glück.

(88. Fortsetzung.)

Niemand in der Gesellschaft wußte etwas von ihr. Sie waren Alle erst von England gekommen und hatten Fräulein Clare schon vor sich auf dem Kap gefunden. Sie war, um die Wahrheit zu sagen, bei ihnen nicht sehr populär. Die Männer nannten sie wegen ihrer außerordentlichen Zurückhaltung kalt und die Frauen verschlossen und so blieb sie fast ganz sich selbst überlassen.

— Meine Frau wird uns entgegenkommen, Fräulein Clare, sagte Gladhys, als sie den Quai betraten. Sie wird für Sie sorgen.

Abermals wiederholte das Mädchen ihren Dank für seine Freundlichkeit und ließ dann gedankenlos ihre Blicke über das Wasser streifen. Sie nahm kein großes Interesse an der ihr unbekannteren Frau Gladhys. Jetzt sah sie eine kleine Gestalt in weißem Kleide auf den Director zulaufen und ohne Rücksicht auf die Zuschauer ihn in ihre Arme schließen. Ein eifersüchtiges Bangen regte sich in ihrem Herzen, wie sie so freundlich und allein stehend zusah, dann führte Herr Gladhys die kleine Frau der Stelle zu, wo sie saß.

— Das ist meine Frau, Fräulein Clare, begann er, aber seine Worte wurden durch einen wilden Schrei des sonst ruhigen Mädchens überhört. Sie war nicht länger freundlich und preßte Charlotten schluchzend in ihre Arme.

— Charlotte, liebe Charlotte, kennen Sie mich nicht?

Und Charlotte erwiderte die Umarmung und umfing sie mit unbeschreiblicher Zärtlichkeit.

— Darf ich um eine Erklärung bitten? fragte ihr Gatte, nachdem sie sich beinahe schon zwanzigmal geküßt hatten und Charlottens Kleid und ihr Hut sich in Folge dieser Liebkosungen bereits in einem jämmerlichen Zustande befanden.

— Bist Du denn so eifersüchtig, um das nicht zu sehen? erwiderte sie. Aber Du kannst es ja natürlich nicht wissen, Du kennst sie ja nicht. — Es ist Karoline, meine Liebe, geliebte Karoline mit dunkelgewordenem Haar.

### Neun und vierzigstes Kapitel. Fräulein Ferningham.

Es war in der That Karoline mit dunkelgewordenem Haare, obschon sehr blaß und mager, und mit einem düsteren Schatten auf dem Antlitz, den nicht einmal die Freude über die wiedergefundene Freundin vollkommen verschweigen konnte.

— Ich glaube, daß ich jetzt das glücklichste Weib auf Erden bin, sagte Charlotte, als er sie sicher an's Ufer gebracht und in ihr nettes Häuschen eingeführt hatte. — Es ist mir nichts abgegangen, als Sie, und da ich Sie jetzt wieder habe, fehlt mir nichts, nichts — als —

Sie wollte sagen „als das Kind“, aber Karoline hatte kein Wort bezüglich desselben erwähnt und sie durfte vermuthen, daß sie ohne dasselbe gerettet worden war.

So war es auch in der That. Das Langboot des „Polaris“ hatte Karolinen fast in demselben Augenblick aufgenommen, als Charlotte von dem zweiten gerettet worden war. Aber das Kind war fort; die erbarmungslose See hatte es aus den Armen seiner Mutter gerissen und ihm den letzten Wiegenesang zum ewigen Schlafe gesungen, der so Manchem in die Ohren klingt, der sein Loos auf's Wasser gestellt hat.

Karoline erzählte Charlotten die ganze Geschichte ihrer Rettung, als sie nach ihrer Reise ausgeruht und erfrischt in dem kleinen Zimmerchen beisammen saßen. Das Langboot hatte nicht das Schicksal dererigen getheilt, in dem sich Charlotte befand. Ein nach Port Natal bestimmtes Schiff hatte sie am zweiten Tage nach dem Schiff-

bruch aufgenommen und von Port Natal war sie mit einer kranken Frau, welche einer Begleiterin bedurfte, nach dem Kap gereist. Sie wußte, daß dort ein Theater sei, welches Herr Zedwick hätte übernehmen sollen, aber allein war sie demselben von keinem großen Nutzen und es gelang ihr bloß, ein kleine Anstellung gegen eine Entlohnung zu erhalten, die endlich, wie wir gesehen haben, auch aufhörte.

— Sie sehen so verdammt mager und eingefallen aus, war der Unternehmer so artig, ihr ins Gesicht zu sagen.

Und er hatte in der That recht. Alle ihre Schönheit war für eine Zeit verschwunden und sie sah wirklich sehr kränklich und verwelt aus.

— Sie sind jetzt wieder so hübsch als je, meine Liebe, sagte Charlotte, als sie Karolinen's Gesicht vernommen hatte — ja ich denke, noch hübscher; aber was haben Sie denn mit Ihrem Haare gemacht? Haben Sie es gefärbt?

— Nicht in letzter Zeit. Es war gefärbt, als Sie mich zum ersten Male kennen lernten.

— Gefärbt! Das wunderschöne Goldhaar!

— Ja, und es kostete viel mehr, als ich befreiten konnte, sagte Karoline lächelnd. — Aber ich wollte mich verbergen, — verloren sein. Mein Haar hat jetzt seine natürliche Farbe.

Charlotte dachte nach und war erstaunt. Nach und nach begann ihr ein Licht aufzuklämern. Sie hatte zwei Briefe von Frau Wells erhalten, beide voll von Erkundigungen, welche nach Karoline Vaughan angestellt worden waren, und von der Geschichte des Geistes von Bryton, die sie von ihrer Schwester gehört hatte. Sie zeigte diese jetzt Karolinen mit der Bemerkung, daß es wahrscheinlich zwei Fräulein Vaughan geben müsse. Karoline las sie und antwortete, daß dies in der That der Fall sein müsse, sagte aber weiter kein Wort darüber.

— Ich bin hier Fräulein Clare. Sagen Sie nichts, wenn Sie nach England schreiben, Charlotte. Lassen Sie mich ruhig sein, wenn ich es vermag.

Sie bestand so dringend darauf, daß es ihr Charlotte versprach, aber insgeheim beschloß, daß keinem Anderen eine solche Verpflichtung auferlegt werden solle und daß Jemand die Nachricht von Karolinen's Rettung nach Hause schreiben solle. Es hatte noch niemals verlautet, daß sie geborgen sei; ihr Name war als Fräulein Smith oder Jones angegeben worden und Niemand hatte auch nur die leiseste Ahnung, daß es Fräulein Vaughan sei. Am Bord des Langbootes kannte sie Niemand anders, als bloß nach dem Gesichte. Es waren größtentheils Passagiere vom anderen Ende des Schiffes, welche zuerst gerettet worden waren, nicht weil sie Passagiere der ersten Kabine waren und mehr Geld hatten, als die Anderen, sondern weil sie sich rascher an der Schiffswand versammelt hatten und besser für alle Fälle vorbereitet waren, als die Frauen in der zweiten Kabine.

Es wurde ausgemacht, daß Karoline bei Rupert Gladhys und seiner Frau wohnen solle. Es sei Platz genug vorhanden, und der Theaterdirector war so oft abwesend, daß sie ihr als Gesellschaftlerin unentbehrlich sei.

Gladhys war seit dem Augenblick, als er den Brief erhalten hatte, über den Friedrich Arden so erstaunt war — aufallend ruhig und gedankenvoll. Er arbeitete an den Vorbereitungen für das neue Stück, aber sein Interesse daran schien verschwunden und etwa eine Woche nach seiner Rückkehr vom Kap überraschte er seine Frau mit den Worten:

— Ich gedenke, eine Reise nach England zu machen, wenn die Saison vorüber ist, meine Liebe Charlotte.

— Nach England, Karl?

— Ja.

— Aber weshalb?

— Nur, um meine Frau meinen Verwandten vorzustellen.

Und das war Alles, was sie aus ihm herausbringen konnte, außer der Thatsache, daß er

Friedrich Arden geschrieben habe und mit ihm und dem alten Manne in einem Schiffe reisen wolle.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Marschall Bazaine) scheint vorläufig auf die militärische Karriere vollständig verzichtet zu haben, nachdem er seine Dienste vergebens verschiedenen Mächten, darunter auch Rußland, angeboten hatte. Er weilt gegenwärtig in Spanien und ist mit industriellen Unternehmungen beschäftigt. Worin seine Projekte bestehen, ist noch nicht bekannt, dieselben scheinen aber ziemlich bedeutend zu sein, denn er hat auch seinen Bruder zu sich berufen, der Ingenieur in Paris ist.

(Ein rothes und ein blaues Kleid.) Als jüngst die Nilson und Nicolini mit Faure neben dem Prinzen von Wales beim russischen Gesandten in London gelanden waren, brachte der „Menestrel“ eine artige Künstleranekdote aus dem Jahre 1869 in Erinnerung. Damals — der Prinz von Wales war noch nicht lange verheiratet — galt es für eine ganz besondere Auszeichnung, in Marlborough House geladen zu werden. Eine berühmte Sängerin erlangte diese Gunst und hatte nichts Eiligeres zu thun, als ihren Kolleginnen davon Kenntniß zu geben. Sobald sie zur Probe eines Konzerts kam, eruchte sie eine Kollegin, die mit ihr in gleichem Range, schon wohl eine Rivalin war, sie zuerst zum Singen zuzulassen. „Ich binire heute“, bemerkte sie so nebenher, „bei der Prinzessin von Wales und bin noch nicht mit meiner Toilette im Klaren. Ich habe ein blaues und ein rothes Kleid bereit. Welches würden Sie mir rathe?“ „Unbedingt das rothe“, erwiderte ruhig die Befragte. „Sie sind brünett, folglich wird Sie das Rothe prächtig kleiden.“ „Großen Dank. Und Sie lassen mich auch zuerst singen?“ „Wie liebenswürdig Sie sind!“ Punkt 7 Uhr trat die Künstlerin bei der Prinzessin von Wales ein. Wen sieht sie an der Seite derselben sitzen? Ihre Kollegin von der Konzertprobe, die ihr jetzt zuflüsterte: „Das rothe Kleid steht Ihnen zum Entzücken gut; ich mußte Ihnen aber umsomehr dazu rathe, als ich nur ein blaues zur Verfügung hatte. Und ich bin blond!“

(„Maier — Maier“ —) „mir scheint, den Namen muß ich schon irgendwo gehört haben“ — also mochte auch dieser Tage eine den vornehmen Ständen angehörige Dame sich gedacht haben, die man in einem Flaker mit Lehmann's Wohnungs-Anzeiger in der Hand in den Straßen Wiens herumfahren sehen konnte. Von Zeit zu Zeit warf sie einen Blick in dieses nützliche Buch, ließ dann den Flaker halten, und ging in ein Haus, aus dem sie in der Regel mit etwas verdrießlicher Miene wiederkehrte, um weiter zu fahren und eine andere Hausnummer aufzusuchen. Es ist aber auch keine Kleinigkeit, um die es sich handelt. Besagte Dame, welche einen gräßlichen Namen führt, der mit dem eines gefeierten Hofchauspielers gewaltig viel Aehnlichkeit hat, ist nämlich die Erbin nach einem kürzlich in Wien verstorbenen reichen Partikulieren. So weit wäre die Sache freilich ganz angenehm, aber das Schlimme sollte erst kommen. Der Testator hatte nämlich die — soll man sagen barocke — Idee, seine Papiere bei einem Anderen und zu hinterlegen und dieser Andere heißt — Dr. Maier. Denn also stand schwarz auf weiß zu lesen in seinem Testamente: „Meine Papiere sind deponirt bei Doktor Maier.“ Und dies war nicht etwa ein Scherz, denn ein solcher sah ihm bei Lebzeiten gar nicht ähnlich, sondern sie sind wirklich bei einem Doktor Maier in Verwahrung, nur hatte der gute Todte verassen, während seines Lebens die Adresse hinauszusetzen. Das Nächste war, daß die Erbin sich die neun Abvoakten Wiens aussuchte, welche diesen seltenen Namen zu führen so glücklich sind, hierauf die Notare dieser Benennung, deren es auch einige gibt, und wenn hier die Papiere nicht zu finden sein sollten, so mußte die Dame alle Maier, Meier, Meyer, Mayer u. c. c. aller vier Fakultäten aussuchen. Dies aber kann so lange währen, bis die Erbin selbst grau und alt geworden ist, um selbst ein Testament zu machen, in welches sie wohl nichts Besseres mit schreiben können, als: „Auch meine Papiere sind deponirt bei Dr. Maier!“

(Ein abgerissener Elefantenzügel.) Im zoologischen Garten in London ereignete sich kürzlich ein Fall mit einem Elefanten, der bisher in der Geschichte dieser Thiere unerhört ist. Ein Elefant, Namens „Alice“, welcher der Anstalt seit längerer Zeit angehört, wurde seinem bisherigen Wärter entzogen und zwei erst kürzlich angestellten jungen Wärtern zugetheilt. Diese, in der Behandlung solcher Thiere unerfahren, fanden, daß „Alice“ noch zu wenig dressirt sei und sie banden den Elefanten am letzten Montag Morgens mit Stricken und verließen ihn dann. Bald darauf wurde ein schreckliches Geschrei und Trompeten des selben gehört, und als man herbeieilte, fand man, daß der Elefant sich ein großes Stück des Rüssels abgerissen hatte, das auf dem Boden seines Behälters lag. Wie das geschah, ist noch unaufgeklärt, aber gewiß ist das Thier, wenn es noch mit dem Leben davonkommt, häßlich verstümmelt, und man muß ihm das Futter in das Maul stecken und das Trinkwasser eingießen. Wahrscheinlich wird man sich aber genöthigt sehen, „Alice“, die so lang ein Liebling des Londoner Publikums gewesen, zu tödten.